

US Aktuell

MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE DER VOLKSSOLIDARITÄT

1 • 2023



TEAMGEIST AUF TOUR



Abhängen nach einem Rundgang durch das neue Pflegekompetenzzentrum in Zschopau. Im April werden hier die ersten pflegebedürftigen Menschen einziehen. Seine Freude über den Sommer ist dem Teamgeist deutlich anzusehen. Ob er wohl im Sommer ins kalte Nass springen darf ...?



Der Teamgeist auf dem Weg zum Arbeitskreis der verantwortlichen Mitarbeiter des Sozialen Dienstes im Pflegekompetenzzentrum Glaucha. Er zog es jedoch vor, dort ein Schläfchen im Auto zu halten, denn am späten Nachmittag musste er wieder im Seniorenhaus im Naturparkland seinen Spirit verbreiten.



Für helfende Engel hat die Seniorenresidenz »Zum Rittergut« eine kleine Kaffee-Ecke zum Aufwärmen in den kalten Wintermonaten eingerichtet. Und falls die Pause für Sanitäter, Therapeuten, Fahrer usw. zu kurz ist, gibt es das »Schälchen Heeßes« auch ToGo.



Zur Weiberfaschingübungsstunde der »Team Spirit Line Dancer« hat sich der Teamgeist in der Begegnungsstätte Johannes-Dick-Str. als Line-Dancer verkleidet unter ebendiese gemischt und gezeigt, dass er auch ohne Füße und nur mit einem Stiefel tanzen kann ...



Für das Team des Pflegekompetenzzentrums Frau-reuth gab es am Nikolausmorgen eine kleine Überraschung, einen kleinen Teamgeist-Anhänger, aus Filz in liebevoller Handarbeit für jeden Mitarbeiter gefertigt von der Verwaltungsfachkraft des Hauses.



Auch das Seniorenzentrum »Bergkristall« in Freiberg beteiligte sich am vom Wiesauer Haus Steinwaldblick ausgerufenen Wettbewerb, wer den hässlichsten Weihnachtspulli hat. So ganz ohne Pulli, so gänzlich nackt konnte der Teamgeist jedoch nicht gewinnen.



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Volkssolidarität,

dass das Thema Krieg unsere Mitglieder nicht kaltlässt, sondern sie aktiv für den Frieden eintreten, haben wir gesehen, als wir zum Friedenstag in der Chemnitzer Innenstadt waren. Dort trafen wir einige von ihnen, die trotz des nasskalten, winterlichen Wetters und des mitunter eigenen hohen Alters den Weg zu den Veranstaltungen fanden und allein schon durch ihre Anwesenheit ein Zeichen setzten. Geht es doch darum, den Gedenktag für die Opfer des Bombenangriffs im Zweiten Weltkrieg nicht rechten Gruppierungen zu überlassen und ihm dem Wunsch nach Frieden in der gesamten Welt zu widmen. Gerade heute ist das wichtig, denn der Krieg ist in unserer Welt leider noch lange nicht ausgestorben. Meistens sehen und hören wir ihn jedoch nicht, meistens ist er viel zu fern.

Ganz nah, gut hörbar und sichtbar ist er uns in der Ukraine gekommen. Während für diesen Krieg nach über einem Jahr leider kein Ende in Sicht ist, ist die Coronapandemie nach drei Jahren – endlich! – fast vorbei. Die beiden Katastrophen haben nicht nur vielen Menschen das Leben gekostet, sondern gleich mehrere Keile in unsere Gesellschaft getrieben. Toleranz und Respekt der Meinungen anderer gegenüber sind demokratische Werte, die wir uns mitunter erst wieder erarbeiten müssen.

Welche Auswirkungen die beiden Katastrophen auf einen Wohlfahrtsverband wie die Volkssolidarität Chemnitz haben, können Sie in diesem Heft nachlesen (S. 8). Den hier abgedruckten Bericht hatten wir ursprünglich den Delegierten zur 9. Stadtdelegiertenversammlung im November vergangenen Jahres vorgestellt.

Es war uns eine große Freude und eine Erleichterung, endlich wieder unsere Delegierten vor Ort im Stadtteiltreff Clausstraße begrüßen und mit ihnen von Angesicht zu Angesicht sprechen zu können. Und da für den Vorstand eine Legislaturperiode wieder vorbei gewesen ist, wurde dieser gleich neu gewählt. Auch von dieser Versammlung berichten wir in dieser Ausgabe (S. 6).

Dass wir wieder zahlreiche Artikel abdrucken konnten, in denen unsere Mitgliedergruppen von ihren vielfältigen Aktivitäten berichten, hat uns gefreut (S. 15 – S. 21). Den fleißigen Schreibern möchten wir an dieser Stelle gleich eine wichtige Information mit auf den Weg geben: Seit fast drei Jahren bekommen die meisten unserer Mitglieder die VS Aktuell nach dem Druck innerhalb weniger Tage in den Briefkasten geliefert. Zuvor hat dies bei der Verteilung über die Mitgliedergruppen natürlich länger gedauert. Zudem benötigen unsere Kollegen der Öffentlichkeitsarbeit nicht einen starren

Drucktermin, sondern mehr Flexibilität, da auch ihre Arbeit nicht erst durch die benannten Katastrophen schnellleibiger geworden ist. Daher haben wir uns dafür entschieden, dass es von unserem Heft nunmehr im März eine Frühlings-, im Juni eine Sommer-, im September eine Herbst- und im Dezember eine Winterausgabe gibt – wobei letztere natürlich pünktlich vor Weihnachten in den Briefkästen liegen wird. Beiträge für die Hefte sollten je nach Ausgabe bis zum 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November des Jahres der Redaktion vorliegen. Wir freuen uns auf zahlreiche Berichte über unser vielfältiges Mitglieder- und Vereinsleben.

Bei unserem **Mitmach-Tag am 10. Juni 2023 auf der Schlossteichinsel Chemnitz** präsentieren sich unsere Mitgliedergruppen, die zum Mitmachen einladen und gerne neue Mitglieder gewinnen möchten, aber auch unsere Stadtteiltreffs, die mit ihrem sozio-kulturellen Angebot wie fast alle unserer sozialen Dienstleistungen unabhängig von einer Mitgliedschaft bei der Volkssolidarität genutzt werden können. Einen ersten Ausblick auf das Programm finden Sie ebenfalls in diesem Heft (S. 29). Wir würden uns freuen, Sie beim Mitmach-Tag begrüßen zu können!

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Andreas Lasseck Ulrike Ullrich
Vorsitzender Geschäftsführerin

INHALT

Aus dem Bundesverband 3

- Bundesdelegiertenversammlung der Volkssolidarität3
- Susanna Karawanskij beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten.....4

Aus dem Stadtverband 5

- Wissen, Austausch und Informationen für Telefonpaten.....5
- Neuer Vorstand gewählt6
- Noch keine neuen Namen6
- Impressionen vom Friedenstag7
- Zwei Katastrophen, auch für die Volkssolidarität8
- Ein Aprilscherz blickt zurück12
- Kein Abschied für 2 „Glückskäfer“ 13
- Endlich wieder Festmahl vor Ort statt „to go“14
- Ein Helau zum 5-jährigen.....14

Aus dem Mitgliederleben 15

- Wie schmeckt eigentlich Kulturhauptstadt?15
- Ausgezeichnete Mitglieder16
- Adventslichterfahrt ins Erzgebirge 18
- In der Weihnachtspackerei18

- Ein gelungener Käseanschnitt19
- Weihnachtsfeier der WG 03119
- 2022 Ein erlebnisreiches Jahr für den Seniorenchor20
- Terminkalender des Seniorenchors21
- Grüße von den »Team Spirit Line Dancer«21

Gut behütet 22

- Sicherheit rund um die Uhr!22

Gut gepflegt 23

- Übung für den Ernstfall.....23

Der Sozialverband VdK Sachsen e. V. informiert 24

- Wohngeld24

Aus der Stadtratsarbeit 25

- Knappe Kasse?25

Meine Stadt 26

- Weichenstellung26

Aus der Stadtgeschichte 27

- Ein Krokodil auf dem Kaßberg27

Tipps aus der Apotheke 30

- Schluss mit dem Geriesel! Was tun bei Kopfschuppen?.....30

Blumen- und Gartentipps 32

- Die „Giftpflanze“ des Jahres 2023: Petersilie32

Rezept 34

- Scharfe Paprika-Suppe34

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz 35

Rätsel-Ecke 36

Impressum 37

Jeder Cent kommt an! 38

VS Aktuell

IM INTERNET

Alle Ausgaben digital unter

www.vs-aktuell.de

TITELSEITE

1

2

3

- 1 Der Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz blickt auf ein erlebnisreiches Jahr 2022 zurück und würde sich über neue Sängerinnen und Sänger sowie über zahlreiche Besucher bei seinen Auftritten freuen. (S. 20 – S. 21)
- 2 Zur 9. Stadtdelegiertenversammlung versiegeln die beiden Wahlhelfer Ulrich Kühnel und Bernd

Kunze mit Unterstützung des Leiters Mitgliederbetreuung Andreas Wolf-Kather die Wahlurnen für die Vorstandswahl (v. l. n. r.). (S. 6 – S. 7)

- 3 Impression vom Friedenstag der Stadt Chemnitz: Patrick Schubert fotografierte ein kleines Kind beim Ausmalen einer Friedentaube. (S. 7)



Aus dem Bundesverband

Weitere aktuelle Beiträge unter:
www.volkssolidaritaet.de

BUNDESDELEGIERTENVERSAMMLUNG DER VOLKSSOLIDARITÄT

Von Sebastian Wegner, Bundesgeschäftsführer der Volkssolidarität

Wahlen und Beschlüsse mit 100 Delegierten und Gästen

Am 29. November 2022 fand die Bundesdelegiertenversammlung des Bundesverbandes der Volkssolidarität in Berlin statt. Eingeladen waren 100 Delegierte aus allen Landesverbänden der Volkssolidarität sowie Gäste aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Die Bundesdelegiertenversammlung fasste wichtige Beschlüsse und wählte auch einen neuen Bundesvorstand.

Ein besonderer Dank wurde gegenüber den Partnern des Bundesverbandes ausgesprochen: DKB, ERGO, VS Onlineshop, Care Tabel und Becker Strelitz Reisen.

Grußworte

Besondere Gäste waren Staatsminister Carsten Schneider, der als Ostbeauftragter ein Grußwort sprach, sowie Staatssekretärin Ekin Deligöz aus dem Bundesfamilienministerium, die von aktuellen Vorhaben und der Kindergrundsicherung berichtete. Einen Blick in die Vergangenheit der Volkssolidarität eröffnete Dr. Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes, der zudem die Wichtigkeit der gemeinnützigen Arbeit aller Sozial-

und Wohlfahrtsverbände betonte. Michael Löher sprach für den Deutschen Verein und hob insbesondere die aktuellen kommunalen Herausforderungen zu Fragen der Finanzierung hervor.

Geschäftsbericht, Entlastung und Sozialpolitische Positionen

Die Präsidentin der Volkssolidarität, Susanna Karawanskij, berichtete für den Bundesvorstand zu den Geschäftsjahren 2020 und 2021, ergänzt um den Bericht des Wirtschaftsprüfers. Die Delegierten bestätigten anschließend die Geschäftsberichte und erteilten dem Bundesvorstand die Entlastung.

Neben einem neuen Delegierten-schlüssel für nachfolgende Bundesdelegiertenversammlungen war einer der wichtigsten Beschlüsse der diesjährigen Delegiertenversammlung die Zustimmung zu den Sozialpolitischen Positionen der Volkssolidarität. Diese wurden durch die Bundesgeschäftsstelle erarbeitet und in einem breiten Diskurs im Verband erörtert. Sie stellen damit die gesamtverbandliche sozialpolitische Ausrichtung dar und dienen sowohl als Handreichung für die lokale als

auch für die bundespolitische Interessenvertretung.

Rahmenprogramm

Aufgrund der umfangreichen Coroneinschränkungen und der fehlenden Möglichkeit, sich in Präsenz zu begegnen, hatte der Bundesvorstand entschieden, eine kulturelles Rahmenprogramm einzubinden. Dazu trat das satirische Improvisationstheater „Die Gorillas“ auf.

Wahlen zum Bundesvorstand

Zur Wahl auf der Bundesdelegiertenversammlung standen eine Präsidentin und acht weitere Bundesvorstandsmitglieder. Als Präsidentin wurde Susanna Karawanskij für eine neue Amtszeit von vier Jahren bestätigt. In den Bundesvorstand wurden gewählt: Dr. Herbert Burmeister (LV Brandenburg), Dr. Uwe Klett (LV Berlin), Andreas Lasseck und Andreas Junghanns (beide LV Sachsen), Brigitte Seifert (LV Mecklenburg-Vorpommern), Karin Handorf (LV Sachsen-Anhalt), Christian Herrgott (LV Thüringen) und Gabi Evers (Rattingen).

Komplettiert wird der Bundesvorstand durch die geborenen Mitglieder* Gerhard Horn (LV Branden-

* Anm. d. Red.: Als „geborene Mitglieder“ werden Mitglieder bezeichnet, die aufgrund ihrer Funktion (bspw. als Vorsitzender eines Landesverbandes) von Amts wegen automatisch einem Gremium angehören.

burg), Susanne Buss (LV Berlin), Steffen Lemme (LV Sachsen), Petra Billerbeck (LV Mecklenburg-Vorpommern) und Karola Stange (LV Thüringen). Als Vizepräsidenten wurden Dr. Uwe Klett und Christian Herrgott bestätigt.

Bedankt wurde sich bei allen scheidenden Bundesvorstandsmitgliedern Olaf Wenzel, Jens Frieß,

Claudia Foltin, Carsten Ruhle, Bettina Fortunato und Edelgard Fertyk.

Struktur des Bundesverbandes

Christian Herrgott stellte die Ergebnisse der AG „Neustrukturierung des Bundesvorstandes“ vor, die mit Auftrag der Bundesdelegiertenversammlung aus dem Jahr 2020 die

Struktur des Bundesverbandes weiterentwickeln sollte. Erarbeitet wurde ein Vorstandsmodell, welches in den kommenden Monaten weiter vertieft werden soll.

Der gesamte Bundesvorstand bedankte sich bei allen Delegierten für die Teilnahme an der Bundesdelegiertenversammlung 2022.

SUSANNA KARAWANSKIJ BEIM NEUJAHRSEMPFANG DES BUNDESPRÄSIDENTEN

Von Sebastian Wegner, Bundesgeschäftsführer der Volkssolidarität

Die Präsidentin der Volkssolidarität, Susanna Karawanskij, hat am Neujahrsempfang des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue teilgenommen. Geladen waren mehrere hundert Gäste die durch den Bundespräsidenten, Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Büdenbender persönlich empfangen wurden.

Die Präsidentin hat die Gelegenheit genutzt und gegenüber dem Bundespräsidenten die Notwendigkeit einer schnellen Einführung der Kindergrundsicherung angesprochen sowie die Bemühungen des Verbandes im Osten Deutschlands die Versorgung mit Pflegeangeboten zu sichern.



Die Volkssolidarität bedankt sich ausdrücklich beim Staatsoberhaupt für die Einladung und die Möglichkeit für den gemeinsamen Aus-

tausch, auch mit allen weiteren geladenen Gästen auf dem Neujahrsempfang.

VOLKSSOLIDARITÄT

Volkssolidarität Bundesverband e. V.

Alte Schönhauser Straße 16 · 10119 Berlin · Tel.: 030 27 89 70 · www.volkssolidaritaet.de



Aus dem
Stadtverband

WISSEN, AUSTAUSCH UND INFORMATIONEN FÜR TELEFONPATEN

Am 13. Januar waren die ehrenamtlichen „Morgenohr“-Telefon-Paten des gemeinsamen Telefonie-Projektes der Volkssolidarität Chemnitz mit der TU Chemnitz (Professur für Angewandte Gerontopsychologie und Kognition) wieder in den Stadtteiltreff Clausstraße eingeladen.

„Wir wollten es diesmal nicht bei einem Erfahrungsaustausch belassen“, berichtet Projekt-Koordinator Andreas Wolf-Kather, Leiter Mitgliederbetreuung bei der Volkssolidarität Chemnitz. „Der Krieg in der Ukraine, die Energiekrise und die gestiegenen Preise sind Dinge, die viele von uns gegenwärtig sehr beschäftigen. So auch die Menschen, zumeist Alleinstehende, die von unseren Paten telefonisch besucht werden. Einige haben solch schwierige gesellschaftlichen Situationen bereits erlebt und steigern sich hinein. Mit einer Schulung wollten wir unsere Ehrenamtlichen für den Umgang mit diesen besonderen Umständen bei ihren Telefonbesuchen sensibilisieren und stärken.“

Dazu stellte Psychologin Dr. Laura Ackermann (Professur für Pädagogische und Entwicklungspsychologie, TU Chemnitz) den Anwesenden das 4-Ohren-Kommunikationsmodell des Kommunikationspsychologen Friedemann Schulz von Thun vor. Jeder Mensch übermittle bei der Kommunikation vier Botschaften,

eine auf der Sachebene, eine Selbstkundgabe, eine auf der Beziehungsebene und einen Appell. Die Aussagen würden nun vom Hörer mit „vier Ohren“ gehört und eben mitunter anders als vom Sprecher gemeint interpretiert werden. Im Dialog wechseln die Rollen ständig, also aus dem Hörer wird der Sprecher und der Sprecher wird zum Hörer. Dabei werden ständig die Aussagen auf den vier Ebenen bewertet und es kann dadurch schnell zu Missverständnissen und Konflikten kommen.

„In der nachfolgenden Diskussion mit Dr. Laura Ackermann, Prof. Dr. Georg Jahn und unseren Telefonpaten haben wir besprochen, wie wir das Gehörte für unsere Telefonbesuche nutzen können und haben dabei viele Ansatzpunkte gefunden“, so Andreas Wolf-Kather. „Solche Weiterbildungen und der regelmäßige Erfahrungsaustausch sind für unsere Ehrenamtlichen wichtig, damit sie

weiterhin mit viel Freude und Engagement ihre Aufgabe am Telefon meistern können, auch wenn sie etwas schwierigere Gesprächssituationen bewältigen müssen.“

Bei den regelmäßigen Treffen wird stets auch über aktuelle Entwicklungen des Projektes informiert. „Wir haben uns gefreut, dass Iris Ciesielski von der Telefonseelsorge vorbeischaute. Die wichtige Hotline der Stadtmission ist für Menschen in schwierigen Situationen gedacht, um bei Bedarf gemeinsam einen Weg aus einer Krise zu finden. Wenn die ebenfalls ehrenamtlichen Mitarbeiter der Telefonseelsorge feststellen, dass der Anrufende besser von einem Morgenohr-Paten begleitet werden könnte, dann vermitteln sie diesen an uns. Dadurch wird nicht unnötig die mitunter auch lebensrettende Leitung blockiert“, freut sich Andreas Wolf-Kather über diese neue Entwicklung.



Andreas Wolf-Kather im Austausch mit Prof. Dr. Georg Jahn, Dr. Laura Ackermann (v. l. n. r.) und den ehrenamtlichen Telefonpaten.

NEUER VORSTAND GEWÄHLT

Nach zwei Jahren konnte am 24. November die jährliche Mitgliederversammlung der Volkssolidarität Chemnitz wieder als Präsenzveranstaltung im Stadtteiltreff Clausstraße stattfinden. Zuvor wurden die beiden Verbandstage 2020 und 2021 aufgrund der Coronapandemie in Briefform durchgeführt. Als 9. Stadtdelegiertenversammlung stand nun gleich die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung.

Begrüßt wurden die anwesenden Delegierten der Mitgliedergruppen vom Vereinsvorsitzenden Andreas Lasseck und anschließend mit einem Grußwort von Sebastian Wegner, dem Bundesgeschäftsführer der Volkssolidarität.

Berichte und Beschlüsse

Im Mittelpunkt des Referates des Vorstandes, gehalten von Andreas Lasseck und der Geschäftsführerin Ulrike Ullrich, standen die Auswirkungen der Coronapandemie und der Energiekrise aufgrund des Krieges in der Ukraine auf die Volkssolidarität Chemnitz (Verweis auf Rede).

Nach den anschließenden Ausführungen des Steuerberaters und des Revisors sowie einer Diskussion bestätigten die Delegierten die gehörten Berichte sowie den Geschäftsbericht für das Jahr 2021 und entlasteten den Vorstand für dieses Geschäftsjahr.

Weiterhin beauftragten sie mit einem Beschluss den Vorstand sowie die Geschäftsführung, sich in der nächsten Legislaturperiode mit der Sinnhaftigkeit sowie möglichen Modellen eines hauptamtlichen Vorstandes zu befassen. Den Delegierten soll dazu bei einem der nächsten Verbandstage Überlegungen dazu vorgestellt und entsprechende Be-



In den Vorstand wurden Klaus Tomczak, Jan Schulze, Marina Müller sowie Jens-Peter Adler und Andreas Junghanns (beide nicht im Bild) gewählt, den Vorsitz übernimmt erneut Andreas Lasseck und Peter Klingst steht wieder als Revisor zur Seite (v. l. n. r.).

schlussvorlagen eingebracht werden. Dass dadurch u. a. der bisher rein ehrenamtlich besetzte Vorstand hinsichtlich der Haftung und notwendiger Termine bei Banken, Notaren und Gerichten entlastet werden kann, wurde den Delegierten zuvor in den Anmerkungen zur Beschlussvorlage erläutert.

Wahl des Vorstandes

Turnusgemäß stand zur Stadtdelegiertenversammlung die Wahl des Vorstandes an. Erfolgreich stellte sich erneut Andreas Lasseck zur

Wahl des Vorstandsvorsitzenden. Die Vorstandsmitglieder Klaus Tomczak, Jens-Peter Adler und Andreas Junghanns wurden wieder in den Vorstand gewählt. Als neue Mitglieder des Vorstandes wurden Marina Müller und Jan Schulze von den Delegierten gewählt. Der langjährige Revisor Peter Klingst wurde per Wahl erneut in seinem Amt bestätigt. In den Beirat wurden Christine Kortyka (WG 027) und Brigitte Hofmann (WG 037) sowie als ihre Stellvertreter Rosemarie Schnabel (WG 030) und Marianne Tomczak (WG 032) gewählt.

NOCH KEINE NEUEN NAMEN

Zur gemeinsamen Beratung der Delegierten im Sommer 2022 wurde vom Vorstand die Frage aufgeworfen, ob eine zeitgemäße Bezeichnung der Wohngruppen sinnvoll und zudem weniger missverständlich sei. Dabei wurden einige Vorschläge unterbreitet. Die Delegierten wurden um Rücksprache mit ihren Wohngruppen und um eine Rückmeldung gebeten. Favoriten dieser Umfrage sind bisher die Bezeichnungen „Vosi-Gruppe“ und „Vosi-Helfer“.

Da nicht jede Wohngruppe durch einen Delegierten vertreten ist, schlug der Vorstand zur Stadtdelegiertenversammlung vor, dem Thema mehr Zeit zu geben und es auf die Tagesordnung des nächsten Verbandstages zu setzen.

Wer noch seine Meinung zu den Vorschlägen äußern oder gerne auch neue Vorschläge einbringen möchte, sollte sich damit möglichst bis Ende Mai 2023 bei der Mitgliederbetreuung melden.

Überraschende Auszeichnung

Kurz vor Ende der Stadtdelegiertenversammlung ergriff der Vorsitzende Andreas Lasseck erneut das Wort, um Geschäftsführerin Ulrike Ullrich mit einer Auszeichnung zu überraschen. Für ihr besonderes Engagement für den Verein bekam sie von Bundesgeschäftsführer Sebastian Wegner die Ehrennadel in Gold überreicht.

Dankesworte

Abschließend bedankte sich der Vorsitzende bei den Delegierten, dass sie das Mandat ihrer Wohn- oder Interessengruppe überaus verantwortungsvoll wahrnehmen. Er bat sie darum, den Mitgliedern und insbe-

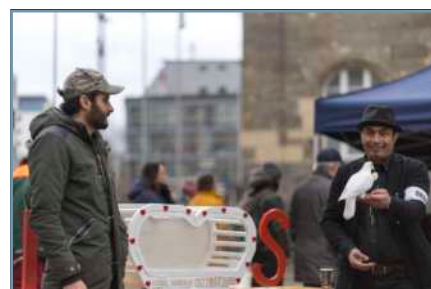
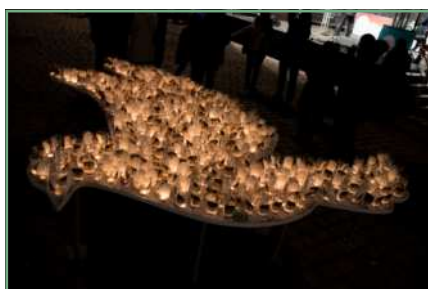


Sebastian Wegner überreichte an Ulrike Ullrich die höchste Auszeichnung der Volkssolidarität gemeinsam mit Andreas Lasseck (v. l. n. r.).

sondere den Verantwortlichen der Mitgliedergruppen im Namen des Vereins einen herzlichen Dank für das tagtäglich gelebte „Miteinander – Füreinander – Solidarität leben!“ zu überbringen.

IMPRESSIONEN VOM FRIEDENSTAG

Auf Bitten der AG Friedenstag fotografierten Ulrike Ullrich für die Volkssolidarität Chemnitz und Patrick Schubert als Fotograf am 5. März die Aktionen auf dem Neumarkt Chemnitz.



ZWEI KATASTROPHEN, AUCH FÜR DIE VOLKSSOLIDARITÄT

Zur 9. Stadtdelegiertenversammlung berichtete im November 2022 Ulrike Ullrich, Geschäftsführerin der Volkssolidarität Chemnitz, über die Auswirkungen der Coronapandemie und des Krieges in der Ukraine auf die Volkssolidarität Chemnitz. Für die VS Aktuell hat sie den Bericht durchgesehen und aktualisiert.

Zwei Katastrophen beeinflussten in den letzten drei Jahren nicht nur das gesellschaftliche Leben in Deutschland und der gesamten Welt enorm. Sie hatten auch unmittelbar Auswirkungen auf die Volkssolidarität Chemnitz, auf die sozialen Dienstleistungen unseres Verbandes, auf unsere Mitarbeiter und die Menschen, die sie betreuen, und auf unsere Mitglieder.

Als im Februar 2020 in einer der wöchentlich stattfindenden Abstimmungsrunden der Geschäftsführung mit den Abteilungs- und Bereichsleitern die Frage aufgeworfen wurde, wie wir mit diesem Virus umgehen werden, der in China ausgebrochen sei, fühlte sich das noch immens weit weg an. Doch wie schnell dieses Virus auch hier das Alltagsleben lahmlegt, sollten wir bereits wenige Tage später hautnah erfahren. In den Medien konnten wir verfolgen, wie das mikroskopisch kleine Wesen sich langsam auf der Weltkarte vorarbeitete. Vorsorge treffend, erstellten wir am darauffolgenden Wochenende für unsere Einrichtungen Ordner mit u. a. Betriebsanweisungen, Schulungsunterlagen und Handlungsanweisungen. Und dann traf es auch uns mit voller Wucht, die erste Katastrophe, die Coronapandemie, war da. Sie prägte unsere Welt, unser Land und unser Leben so stark, dass wir die Folgen noch viele Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte spüren werden.

Entwicklung stationäre Pflegeeinrichtungen

Die pflegebedürftigen Senioren unserer Seniorenpflegeheime sind diejenigen, die die geringsten Kräfte hatten, um eine schwere Erkrankung zu überstehen. Die Bewohner steckten die Mitarbeiter an und andersherum. Anfangs war noch unklar, wie sich das Coronavirus überträgt und wie sich die Menschen davor schützen können. Daraus folgten so viele Maßnahmen, dass es schier unmöglich ist, sich heute noch an jede einzelne in allen Details zu erinnern.

Sehr gut erinnern können wir uns jedoch noch an den ersten Lockdown im Frühjahr, dem zum Jahreswechsel ein weiterer folgen sollte. Die Menschen sollten sich möglichst nicht begegnen, damit sich das Virus nicht übertragen kann. Triftige Gründe, wie zur Arbeit zu gehen – eingeschränkt auf systemrelevante Berufe, mussten nachgewiesen werden, um das Haus zu verlassen. So stellten die Mitarbeiter der Geschäftsstelle mehrmals für oft über 1.000 Mitarbeiter entsprechende Bescheinigungen aus.

Seine Angehörigen in den Pflegeeinrichtungen zu besuchen, das war auch untersagt. Taurige Szenen an den Fenstern und in den Herzen waren die Folge.

Viele ältere Menschen, nicht nur in den Pflegeheimen, sind sicherlich einige Jahre eher von uns gegangen, als sie hätten gehen müssen. Das hat sich massiv auf die Bevölkerungsstatistik ausgewirkt. Vormalig voll belegte Pflegeheime mit Wartelisten waren plötzlich viele Monate unterbelegt. Das wirkte sich auf die Finanzierung der Einrichtungen aus. Bis Ende Juni 2022 konnten zwar mit viel Aufwand staatliche Zuschüsse abgerufen werden, doch die entgangenen Investitionskosten, die aus-

schließlich die Bewohner an den Pflegeheimbetreiber zahlen, fehlen für die nicht belegten Plätze.

Auswirkungen auf die Mitarbeitenden

Unsere Mitarbeiter – was mussten sie und müssen sie noch alles leisten!

Bleiben wir zunächst in der Pflege. Die Impfpflicht in der Pflege hat sich zu einer Farce entwickelt. Besonders in Sachsen ist die Impfquote viel schlechter als in anderen Bundesländern. Doch nicht immer steckt eine Abwehrhaltung dahinter. Nicht wenige Mitarbeiter haben einen verständlichen Grund, wenn sie bspw. schlechte Erfahrungen beim Impfen gemacht oder auch durch Kollegen erfahren haben, dass einige die dritte Impfung nicht gut vertrugen.

Die Impfpflicht sollte ursprünglich verhindern, dass das Pflegepersonal das Virus verbreitet und sich die Pflegebedürftigen anstecken. Doch ihre Umsetzung kam genau zu dem Zeitpunkt, als die Verpflichtung zum Tragen des Mund-Nasenschutzes bzw. FFP2-Maske in vielen Bereichen fiel. Ab Oktober 2022 mussten alle Pflegemitarbeiter die dritte Impfung nachweisen. Bereits seit März durften wir keine Mitarbeiter und Praktikanten einstellen, die nicht voll geimpft sind und in der Einrichtung zuvor noch nicht tätig waren. Im Oktober sind viele Auszubildende fertig geworden. Ungeimpfte ausgelernte Azubis durften wir also nicht einstellen, es sei denn, sie waren bereits bei uns tätig. So orientierten sich einige um, entrückten vielleicht sogar dem Pflegeberuf. Was hat die Politik nur mit Menschen mit diesen wertvollen Berufsabschlüssen gemacht? Zumal mittlerweile erwiesen ist, dass man sich auch bei einer dritten und vierten Impfung anstecken und dadurch auch Überträger sein kann. Zudem sind zu bereits zu diesem Zeitpunkt fast alle Maßnahmen im öffentlichen Leben weggefallen. Zum 31. Dezember 2022 lief die Impfpflicht erstaunlich leise aus.

Als in Sachsen im Mai bekannt wurde, dass die Impfpflicht ein Desaster wird, hat die Liga der freien Wohlfahrtspflege Chemnitz, in der die Volkssolidarität von Anfang an vertreten ist, an den Chemnitzer Oberbürgermeister Sven Schulze appelliert, dass man human mit den betroffenen nicht geimpften Mitarbeitern umgehen möge und jeder Mitarbeiter dringend benötigt wird. Er machte das Thema zur Chefsache und hielt Wort. So wurde nicht ein einziges Betretungsverbot der Einrichtung für die Mitarbeiter ausgesprochen.

Ohnehin hat die Stadt Chemnitz in den vergangenen drei Jahren immer wieder versucht, Lösungen für die Träger zu finden. Obwohl viele städtische Mitarbeiter selbst oft an ihre Belastungsgrenze gingen, waren sie auch für uns stets gute Ansprechpartner. Die 2020 eingebrachte Aufforderung der Liga zur weiteren Finanzierung der von der Stadt geförderten sozialen Angebote entsprach man. Wir erhielten weiterhin die Fördersummen für die Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs, wenngleich wir die vorgeschriebenen Kriterien der Leistungsbeschreibung aufgrund der coronabedingten Einschränkungen nicht erfüllen konnten. So konnten wir weiterhin einige Kosten decken und die Mitarbeiter bezahlen, die in diesen Zeiten in anderer Art und Weise für die Betreuer der Begegnungsstätten da waren. Sie erledigten z. B. für die Senioren Besorgungen, begleiteten diese zum Arzt, organisierten Impf-

termine oder versorgten sie mit Rätseln und Büchern. Und oft nahmen sie sich einfach die notwendige Zeit und hörten sich die Sorgen der älteren Menschen an.

Für viele unserer Mitarbeiter brachte die Zeit enorme Herausforderungen mit sich. Sie gingen nicht nur arbeiten, sondern waren aufgrund geschlossener Kindertagesstätten und Schulen daheim noch Betreuer oder Lehrer der eigenen Kinder. Wenn es ihre Tätigkeit zuließ, dann war auch über einen langen Zeitraum hinweg Homeoffice sogar gesetzlich vorgeschrieben. Dass das sonst gewohnte Arbeitspensum vielleicht mit zwei kleinen Kindern daheim dann nicht mehr geschafft werden kann, liegt auf der Hand. Die Kollegen ohne oder mit großen Kindern mussten das dann kompensieren.

Enormes wurde Mitarbeitern in Führungspositionen abverlangt. In persönlicher Haftung stehend, mussten sie ständig auf neue Gesetze und Vorschriften reagieren, teils an Sonntagen veröffentlicht und tags darauf geltend, innerhalb weniger Stunden Hygienekonzepte neu schreiben, Massen an Schutzmaterial besorgen, die Abrechnung von Zuschüssen vorbereiten, den Dienstplan irgendwie hinbekommen – teils fast ohne Mitarbeiter, und den Mitarbeitern extrem viel Zeit und Aufmerksamkeit schenken, die oft psychisch und körperlich stark belastet waren.

Vieles musste zentral in der Geschäftsstelle erledigt

werden, wie die Abrechnung der Zuschüsse, um überhaupt finanziell überleben zu können. Eine Mitarbeiterin, glücklicherweise zum richtigen Zeitpunkt eingestellt, hat nichts anderes gemacht, als Anträge zu stellen.

Die IT-Abteilung musste zahlreiche Internetzugänge zwischen dem PC auf der Arbeit und dem PC daheim herstellen, viele Notebooks für Mitarbeiter und Tablets für die Bewohner einrichten. Auf den Internetseiten mussten ständig neue Corona-Regelungen für die Einrichtungen veröffentlicht werden. Manchmal haben wir fast den Überblick verloren, welche Regelungen denn nun für was und wen bestimmt gewesen sind, denn je nach Einrichtungsart galt etwas anderes und für den Arbeitgeber kamen dann noch separate Regelungen hinzu. Hinzu kam noch, dass unsere Mitarbeiter, die in Tschechien leben und bei uns arbeiten, plötzlich vor einer geschlossenen Grenze standen und mitunter von heute auf morgen dazu verpflichtet wurden, in den Krankenhäusern des Heimatlandes zu arbeiten ...

Der Zentraleinkauf hatte mit der Beschaffung von Masken, Desinfektionsmitteln usw. alle Hände voll zu tun. Das Personalmanagement hat

Die exklusiv für die Volkssolidarität Chemnitz von der „Werkstatt moderne Figurenbilderei“ von Günter Reichel entworfenen und gefertigten Schutzengel begleiteten als kleines Präsent die Mitarbeiter durch beide Katastrophen. So näht 2020 der Schutzengel Schutzmasken, die unter anderem für den Schutz pflegebedürftiger Menschen wichtig und vorgeschrieben gewesen sind. Da diese anfangs Mangelware waren, entstanden sie zumeist in ehrenamtlicher Heimarbeit.



Verträge und Vereinbarungen noch und nöcher ausgestellt – hier vom Homeoffice bis zu Genehmigungen. Die Lohnabrechnung hat mehrmals die Pflege-Corona-Prämien bis in die Nacht hinein berechnet und ausbezahlt – ohne selbst umfänglich mit den Coronaprämien bedacht worden zu sein, denn diese fleißigen Menschen, nicht direkt am Pflegebett stehend, hatte der Staat bei solchen Maßnahmen zunächst nicht bedacht. Erst in der zweiten Stufe konnten sie geringfügig berücksichtigt werden. Es gab zwar auch die Möglichkeit der steuerfreien Corona-Zahlungen oder auch jetzt den Inflationsausgleich. Doch woher soll dafür das Geld kommen, wenn es nicht wie bei der Corona-Prämie für die Pflegenden vom Staat finanziert wird.

Die Coronapandemie hat viel mit unseren Mitarbeitern gemacht. Sie haben sich all den Herausforderungen gestellt, haben zwei Jahre gekämpft. Doch sie haben keine Kraft mehr. Man spürt deutlich ihre Erschöpfung, die coronabedingte Doppelbelastung Arbeit und Familie. Immer auf das Ende der Pandemie hoffend, hat ihnen der Ukraine-Krieg – die 2. und nicht minder schwere Katastrophe – einfach den Mut und die Kraft geraubt. Und das ist nicht nur bei uns, sondern auch bei anderen Trägern so. Viele Menschen fühlen sich dem Stress nicht mehr gewachsen. Einige brauchen auch einfach mal eine Auszeit.

Eine Umfrage unter unseren Mitarbeitern in den Pflegeheimen ergab, dass 20 % sich eher nicht vorstellen können, bis ans Ende des Berufsle-

bens diesen Job ausüben zu können. 30 % zeigten auf, definitiv in den nächsten Jahren aus der Pflege herauszugehen. Immer mehr wollen nicht noch mehr verdienen, wenn sie die Möglichkeit haben, sondern lieber mehr Zeit für sich und die Familie gewinnen. Auch viele Führungskräfte haben ihre Tätigkeit beendet, hielten dem Druck nicht mehr stand.

Offene Stellen an sich sind heute nur schwer zu besetzen. War es zuvor schon schwierig, scheint die Coronapandemie noch eine Schippe draufgelegt zu haben. Und das auf dem gesamten Arbeitsmarkt. Öffnungszeiten bis 20:00 Uhr – das ist bei vielen Geschäften nicht mehr selbstverständlich. Fehlt das Personal, schließt man eher. Doch das geht in der Wohlfahrtspflege nur sehr begrenzt. Wir versorgen und unterstützen hilfebedürftige Menschen in ihrem Alltag, in unseren Seniorenpflegeheimen auch rund um die Uhr.

Herausforderungen durch steigende Kosten

Wirtschaftlich deutlich erschwerend kam der Ukraine-Krieg im Februar 2022 hinzu. Vor diesem Krieg mitten in Europa haben viele unserer Mitarbeiter, Mitglieder und Betreuten zurecht Angst. Bereits seit 2021 steigen die Preise deutlich – zunächst wegen der Coronapandemie, seit 2022 wegen des Krieges. Ob tatsächlich notwendig oder nicht – gefühlt erhöhte ein jeder seinen Preis. Das stellt für den Verein und ebenso für

die Tochterunternehmen eine ganz neue Herausforderung dar. Leider lassen sich nicht in allen Bereichen die stark gestiegenen Kosten durch Kostenverhandlungen decken. Der deutlich gestiegene Mindestlohn zum Oktober 2022 tut ein Übriges. Für die Mitarbeiter kam er genau zur richtigen Zeit, denn ohne diese Untergrenze wäre ein Arbeiten zumindest aus finanzieller Sicht nicht mehr sinnvoll. Doch für die betroffenen Bereiche bedeutet dies hohe zusätzliche Kosten, die z. B. in unseren Begegnungseinrichtungen nicht mit Umsatzsteigerungen aufgefangen werden können.

Einsparungen trotz enormem Nachholbedarf

Auch unsere Kinder haben eine Menge durch. So wurden Kleinstkinder am Gartenzaun der Kindertagesstätte übergeben, da die Eltern die Einrichtung zeitweise nicht betreten durften. Und die größeren Kinder waren lange Zeit Zuhause, da ebenso wie die Kindertagesstätten auch Schulen zeitweise geschlossen waren.

Heute nachgewiesene Bildungsdefizite sind die traurige Konsequenz. Mehr Kinder als zuvor haben ihren Schulabschluss nicht geschafft. Verhaltensauffälligkeiten

Der Schutzengel des Jahres 2021 steht für die Balance, die es während der Coronapandemie tagtäglich zu halten galt. Ebenso steht er jedoch auch für eine Balance, die hoffentlich schnell wiedergefunden werden kann. Das meint nicht nur die Balance im privaten Bereich oder auf Arbeit und nicht nur das innere Gleichgewicht, sondern auch in der Gesellschaft und die Balance mit unserer Natur, die auch aus den Fugen zu geraten scheint.



haben zugenommen. Und es fällt auf: Immer mehr Kinder können im Alter von vier Jahren noch nicht verständlich sprechen. Solche Folgen werden uns in den nächsten Jahren bei der Betreuung der Kinder begleiten.

Richtig ist, dass sich auch die Stadt dem Thema angenommen hat. Verwunderlich war nun jedoch, dass anhand drohender Einsparmaßnahmen gleich die Schließung von Kinder- und Jugendeinrichtung angedacht war. Und auch aus der Landes- und Bundespolitik sind die Signale mehr als nur verwirrend. Aufholen nach Corona sei wichtig, aber die Fortführung wichtiger Projekte wie die Sprachkita offenbar nicht. Dabei soll doch genau die Sprache der Schlüssel zur Welt sein. Hier sind die Bundesmittel zunächst zum Ende 2022 gestrichen und dann gerade einmal bis Mitte 2023 verlängert worden. Ist denn nicht jede Unterstützung unserer Kinder jetzt wichtig? Es kann nicht sein, dass Gelder für die Sprachförderung oder gar ganze Einrichtungen wegfallen, gerade wenn zeitgleich ein stärkerer Bedarf festgestellt wird. Die Folgen solcher Einsparungen und die damit verbundene Kosten wird unsere Gesellschaft erst später, dafür jedoch für viele Jahre tragen müssen.

Mitgliederleben

Auch bei unseren Mitgliedern hat die Coronapandemie ihre Spuren hinterlassen. Da es den Gruppen schlichtweg über einen langen Zeitraum nicht möglich war, Veranstaltungen durchzuführen, konnten nicht so viele neue Mitglieder wie sonst ge-

wonnen werden. Auch gab es einige Wohngruppenleitungsmitglieder, die einfach nicht mehr die körperliche Kraft hatten, das von ihnen übernommene Amt weiter auszuüben.

Dennoch: Gerade in der Coronapandemie haben unsere Mitglieder überaus viel Solidarität bewiesen. Sie standen für einander ein, halfen einander, versorgten Mitglieder, denen es nicht gut ging, hatten ein offenes Ohr für ihre Nöte und Sorgen. Sie haben einfach den Leitspruch der Volkssolidarität „Miteinander – Für einander – Solidarität leben!“ gelebt. Sobald es möglich war, flammte das aktive Wohngruppenleben auch während der Coronapandemie auf. Gerne haben wir die zugesandten Berichte in unserer VS Aktuell veröffentlicht. Noch mehr freut uns jedoch, dass wir in den letzten Monaten immer mehr Zuschriften erhalten, die von gemeinsamen Versammlungen, Veranstaltungen und Ausflügen berichten. Sie zeigen uns: Das aktive Mitgliederleben unserer Volkssolidarität lebt wieder auf. Endlich!



2020 steht der Schutzengel im Zeichen des Friedens und der Solidarität. In seinen Händen hält er als Symbol eine weiße Friedenstaube.

Kurz notiert

Bunte Herbstshow in Planung

Am 28. September 2023 wird die Moderatorin Birgit Lehmann ab 15:00 Uhr auf der Bühne der Stadthalle durch das abwechslungsreiche Programm eines Nachfolgeformats für das „Bunte Herbstlaub“ führen. Weiterhin konnten bereits die jungen Sängerinnen und Sänger des Studio W. M., Carsten am Kla4 und der bekannte Musiker Wolfgang Ziegler gewonnen werden. Weitere Künstler sind angefragt und werden ebenso wie die Auskünfte zum Kartenverkauf in der kommenden Ausgabe der VS Aktuell veröffentlicht. Informationen zur Veranstaltung können bei der Mitgliederbetreuung erfragt werden.

Wohnanlage und Stadtteiltreff Limbacher Str.

Für die Wohnanlage Limbacher Str. 69 – 71c lief zum 31. Januar 2023 das Generalmietverhältnis aus. Die Wohnungen werden seitdem über eine Hausverwaltung oder durch die Eigentümer selbst vermietet. Mieter mit einem Betreuungsvertrag werden weiterhin von der Volkssolidarität betreut. Für den Weiterbestand des Stadtteiltreffs konnte leider keine Einigung mit der Eigentümerin der Räume gefunden werden.



Die Kindertagesstätte „Glückskäfer“ liegt am Rand des Kuchwalds mitten in der grünen Natur.

EIN APRILSCHERZ BLICKT ZURÜCK ...

Erzieherin Steffi Demmler sagt nach 43 Jahren den „Glückskäfern“ im Kuchwaldring „Tschüss“!

Am 1. April 1979 (deshalb der Aprilscherz im Titel) begann meine Tätigkeit im Kuchwaldring 22, der heutigen Kindertagesstätte „Glückskäfer“. Es waren für mich unglaublich lebendige Jahre, vollgepackt mit so vielen Veränderungen. 1979 war unser „Glückskäfer“ noch ein Dauer- und Wochenheim für Säuglinge und Kleinstkinder von 0 bis 3 Jahren.

Ich begann meine Tätigkeit damals auf der Säuglingsabteilung und meine Arbeit gefiel mir ausgesprochen gut. Meine kleine Tochter konnte ich als Personalkind mitbringen, damit hat für mich alles gepasst. Wir hatten bei uns auf der Säuglingsabteilung 16 bis 18 Kinder. In der Milchküche haben wir alles selbst gekocht, vom Fläschchen bis zum Babybrei. Die „Allerkleinsten“ waren ja nur wenige Wochen alt. Die Babys wurden täglich gebadet und kamen zum Frischluftschlaf in den Kinderwagen auf den Balkon – da standen oft mehr als zehn Kinderwagen! Bei schönem Sommerwetter haben wir alle Gitterbettchen und Fütterische auf den Balkon bugsiiert, die großen Krabbelboxen und Plastikplanschbecken gleich dazu. Das war unsere „Sommerfrische“ und wir freuten

uns dabei „diebisch“, wie schön wir es doch hatten (die Arbeit dabei hat uns nicht gestört).

Beim großen Aufräumen wegen eines Gewitters habe ich aus Versehen einen Hausmeister „voll abduckt“, indem ich das Wasser des Bassins auf ihn hochkant über die Balkonbrüstung entleert habe.

Hygiene war damals oberwichtig. Jeder Säugling wurde täglich gebadet. Pro Zimmer acht Wonnepropfen zu baden, zu füttern und zu wickeln natürlich. Es gab keine Langeweile. Dazu wurde die ganze Abteilung zweimal täglich frisch gewischt. Am Vormittag nach dem Baden und am Abend noch einmal. Mit den größeren Kindern (2 – 3 Jahre) schauten wir am Abend den Sandmann im Bereitschaftszimmer an, kuschelten alle zusammen auf der Liege und die Minimäuse dufteten herrlich, denn auch die „Großen“ wurden jeden Abend geduscht. Es war eine heimelige, familiäre Atmosphäre und ich habe die Schichtarbeit im Nachhinein gar nicht so schlecht in Erinnerung, obwohl das für meine Familie nicht so schön war.

Umso erstaunter war ich, als 1984 unsere Dauerheimkinder in eine Einrichtung auf die Straße Usti nad Labem umziehen mussten. Die Gründe erfuhren wir nicht.

Auch nicht, warum und wieso die Kinder ins Heim eingewiesen wurden. Dies haben wir nie richtig erfahren, wir hatten lediglich unsere Vermutungen.

Das meiste Personal zog mit den Kindern ins neue Heim. Für mich war dies aus familiären Gründen (Arbeitsweg) nicht möglich. So gab es einen neuen Umbruch im Haus, mit viel neuem Personal, neuer Leitung und für uns die größte Umgewöhnung: Eltern und Kinder, die täglich nach Hause gingen. An den Umgang mit Eltern mussten wir uns erst gewöhnen. Im Dauerheim wurden wir zumeist mit „Schwester“ angesprochen. Es gab außer uns Krippenerzieherinnen noch viele gelernte Säuglingsschwestern und wir mussten auch Schwesternkittel bei der Arbeit tragen. Doch es ging besser als gedacht in der Tageskrippe und wir wurden schnell ein gutes „Kollektiv“. Die Arbeit machte Spaß. Mit Kindern zu arbeiten, ist immer spannend, man weiß vorher nicht, was der Tag alles bringt. Und die Zeit fliegt nur so dahin.

Sehr spannend war die Wendezeit. Auf einmal wollten die Eltern, die ihre Kinder bei uns in der Krippe hatten, dass ihre Kinder bei uns bis zur Schule bleiben durften. Sie machten Demos bis ins Rathaus, bis zu den Ratssitzungen. Und tatsächlich ließen dann die meisten Eltern ihre Kinder bis zum Schuleintritt bei uns, weil sie so sehr mit der Betreuung zufrieden waren. Im Gegenzug durften die Kindergärten auch Kinder unter drei Jahren aufnehmen.

Alles, aber auch alles war in Bewegung.

Ich fuhr mit einigen Kolleginnen privat nach Düsseldorf. Dort schauten wir Kindergärten von innen an und tauschten uns mit den Erzieherinnen vor Ort aus. Wieder im Kuchwald angekommen, setzten wir

einiges, was uns gut gefiel, gleich um – z. B. Kuschecken aus Matratzen fertigen usw.

Das Jugendamt hat dann gleich derartige Aktivitäten verboten, aber unsere Kuschecken usw. (selbst gesponsert) durften wir behalten. Alle Krippenerzieherinnen und Kindergärtnerinnen mussten noch einmal auf die Schulbank, Prüfungen und Schulungen absolvieren, denn die Abschlüsse der Fachschulen der DDR wurden nicht anerkannt. Dazu kam noch der sogenannte „Geburtenknick“ und wir hatten alle Angst vor Arbeitslosigkeit und Stundenreduzierung. Auch bei uns im Küchwald gab es einen ständigen Personalwechsel. Obwohl unsere Einrichtung immer voll belegt war, wurden Erzieherinnen entlassen und dafür „Neue“ eingestellt.

Ich habe ganz liebe Kolleginnen verloren, aber wir sind bis heute befreundet. Außer den personellen Veränderungen gab es große Veränderungen in der Bildungsarbeit mit den Kindern. Das einzelne Kind rückte mehr als „Individuum“ in den Fokus. Es wurde vieles infrage gestellt. Z. B.: Müssen alle Kinder zur gleichen Zeit immer und überall das Gleiche tun? Oder: Wie viel Beschäftigung ist sinnvoll? Welche Regeln sollen gelten? Oder soll es gar keine Regeln mehr geben? Usw.

Unsere Einrichtung wurde an der Entwicklung des sächsischen Bildungsplans aktiv beteiligt und dabei von der TU Leipzig begleitet. Wir als Erzieherinnen waren auch aktiv involviert, haben sehr viel diskutiert



Gemeinsam mit ihrer Kollegin Kerstin Grundig wurde Steffi Demmler (beide vorne) von ihrem Team und Geschäftsführerin Ulrike Ullrich (hinter der Kamera) in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

und ausprobiert. Seither ist Veränderung unsere ständigen Begleiter geworden. Die Bedingungen der Familien und Befindlichkeiten der Kinder ändern sich ständig. Wir stellen uns bestmöglich darauf ein, ändern, wo es nötig ist und bewahren, was uns wichtig ist! Im Vordergrund steht das Wohl des Kindes. Ohne Eltern geht es dabei auch nicht – wir, die Erzieherinnen, und die Eltern arbeiten so gut wie möglich zusammen, um den Kindern als Erziehungspartner „starke Wurzeln“ für das Leben zu geben.

Im „Hintergrund“ war mir mein Arbeitgeber, die Volkssolidarität, ein sicherer Hafen. Wir wurden als Einrichtung 1997 von der VOSI übernommen. Die vielen Kündigungen hatten ein Ende, ich fühlte mich nicht mehr von Arbeitslosigkeit bedroht (auch wenn unsere Stunden reduziert wurden). Es gab immer re-

gelmäßig Geld, wir konnten an vielen Weiterbildungen teilnehmen und uns weiterentwickeln. Unser Fokus lag wieder bei den Kindern, weil die äußeren Bedingungen stimmten. Meine Arbeit mit Kindern hat mich „voll ausgefüllt“ und ich denke mit einem weinenden und einem lachenden Auge an die vergangenen Jahre zurück. Die Umstellung als „Neurentner“ ist nicht ganz so einfach, mir fehlt der Umgang mit Kindern und Kolleginnen schon. Deshalb bin ich froh, dass ich durch meinen „Mini-Job“ noch zum Glückskäfer gehöre, obwohl es nur sehr wenig Stunden im Monat sind, aber das ist die Konsequenz als Rentner. Ich bedanke mich beim Team des Glückskäfers für die vergangenen Jahre. Wir haben manches Späßchen miteinander gehabt und oft herzlich miteinander gelacht, oft auch mal über uns selbst.

Glück gehabt – bei der Sanierung, mit dem neuen Träger und bei vielem mehr. Das „Logo“ der Kindertagesstätte soll dies ausdrücken.



KEIN ABSCHIED FÜR 2 „GLÜCKSKÄFER“

Im Juni 2022 verabschiedete das Team der Kindertagesstätte „Glückskäferin“ und Geschäftsführerin Ulrike Ullrich zwei sehr geschätzte Kolleginnen in den Ruhestand – zumindest feierlich und symbolisch.

Kerstin Grundig war bereits im 1. Montessori-Kinderhaus und im Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus“ für die Volkssolidarität tätig, ehe sie zu den „Glückskäfern“ kam. Sie ist nicht nur für die Kinder, sondern ebenso für die Eltern und die

Kollegen eine herzliche und hilfsbereite Vertrauensperson, mitunter eine kompetente Kritikerin und stets eine fantastische und authentische ZuhörerIn. Gerne hören zudem die Kinder die Klänge ihrer Gitarre und ihren Gesang.

Steffi Demmler ist ein kreativer Wirbelwind und eine Kollegin, die irgendwie fast alles kann und einen Namen u. a. als Konfliktlöserin, Kinder-Werkstatt-Spezialistin und hilfsbereite Ratschlag-Lieferantin

hat. Bei Projekten bewies sie eine angenehme Hartnäckigkeit und brachte immer wieder neue Ideen in jeden Bildungsbereich ein. Bereits seit 1979 arbeitet sie im Gebäude am Küchwaldring, lange bevor es hier die Kindertagesstätte der Volkssolidarität Chemnitz gibt.

43 Jahre im gleichen Haus – da legt sie noch etwas drauf:

Steffi Demmler und Kerstin Grundig werden der Einrichtung treu bleiben und als geringfügig beschäftigte Mitarbeiterinnen das Team weiterhin unterstützen.



ENDLICH WIEDER FESTMAHL VOR ORT STATT „TO GO“

Gemeinsam mit der Mobilen Jugendarbeit des Alternativen Jugendzentrums Chemnitz lud die Volkssolidarität Chemnitz am 23. Dezember 2022 junge Menschen wieder zu einem Weihnachtsessen ein. Mit dabei waren diesmal nicht nur die Jugendlichen, die von den Streetworkern

betreut werden, sondern auch viele Kinder vom Bauspielplatz des AJZ Chemnitz auf dem Sonnenberg.

Nach zwei Jahren coronabedingtem „Gans to go“, da aufgrund der Auflagen die Menüs nur mitgegeben werden durften, konnten die jungen Menschen das Festmahl endlich wie-

der gemeinsam in den Räumlichkeiten der Mobilen Jugendarbeit unweit des Dresdner Platzes genießen. Diesmal wurden Entenbrust mit Rotkohl und Klößen sowie auf Wunsch eine vegetarische Alternative serviert. Andreas Wolf-Kather, für den das Weihnachtsessen seit nunmehr 16 Jahren eine ehrenamtliche Herzensangelegenheit ist, freute sich, endlich wieder in die Rolle des Weihnachtsmanns zu schlüpfen und mit einem Augenzwinkern manch belehrende Worte an sein junges Publikum zu richten.

Da es recht kurzfristig einige Absagen wegen Krankheit gab, gingen die restlichen Portionen an den Kältebus. In den Wintermonaten versorgt dieser wohnungslose Menschen mit warmer Kleidung, heißen Getränken und Essen.

Ein herzlicher Dank für die finanzielle Unterstützung des Weihnachtsessens gilt den Wohngruppen 027, 028 und 030.

EIN HELAU ZUM 5-JÄHRIGEN

Mit einer Faschingsfeier wurde am 21. Februar nicht nur die Narrenzeit, sondern auch das Namensjubiläum des Aktivtreffs „Kappelkiste“ gefeiert. Vor fünf Jahren erhielt das gemeinsame Projekt der TAG Wohnen den zum Stadtteil Kappel passenden Namen.

Gefeiert wurde dieses Jahr zusammen mit dem Kinder- und Jugendhaus „UK“. Ein buntes Programm hat

die Kinder und Eltern unterhalten. Es gab selbst gebackene Pfannkuchen und Fruchtcocktails. Das Kinderschminken und die vielen Spiele haben den Kindern viel Spaß gemacht. Highlight des Tages war ein Kostümwettbewerb mit anschließender Preisverleihung. Außerdem gab es jede Menge weitere Überraschungen und Geschenke an diesem Nachmittag.





Aus dem
Mitgliederleben

WIE SCHMECKT EIGENTLICH KULTURHAUPTSTADT?

Von Lucia Schaub und Sören Uhle, CWE – Tourismus | Marketing | Projekte

Chemnitz wird im Jahr 2025 den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ tragen. Das ist auch ein Thema, das insbesondere dort eine Rolle spielt, wo Menschen im Alltag zusammenkommen. Zum Beispiel, wenn sich Wohngruppen treffen und sich zu interessanten Themen rund um die Volkssolidarität informieren. Wir durften als Vertreter der städtischen Gesellschaft CWE Anfang Februar bei der Wohngruppe 053 im Treff der Volkssolidarität in der Scheffelstraße dabei sein und haben einen guten Überblick zum aktuellen Stand der Kulturhauptstadtvorbereitungen gegeben.

Mit dabei: Vertreter des Instituts für Ostmoderne e. V. mit ihrem Projekt „Chemnitzer Platte“. Denn dieses Gebäckstück sorgte über den Jahreswechsel für reichlich Diskussion in den Medien. Gut umsorgt mit Kaffee und Platte gab es auch im Heckert-Gebiet reichlich Anlass zum Meinungsaustausch. Die muntere Diskussion für und gegen die Idee für einen durchaus grauen, mitunter als hässlich empfundenen Keks war ab-

wechslungsreich und wunderbar lebendig für Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Für uns war dabei wichtig, herauszustellen, warum Chemnitz den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ verliehen bekommen hat, nämlich nicht als Preis für einen Schönheitswettbewerb unter Städten.

Im Gespräch mit den VS-Mitgliedern haben wir viel gelernt, auch was wir besser machen können. Wir haben uns dann auch sehr gefreut, dass sich einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer jetzt dafür einsetzen wollen, z. B. mit dem Bäcker ihres Vertrauens, eine eigene „Chemnitzer Platte“ zu backen. Denn aktuell ist das Institut für Ostmoderne auf der Suche nach Rezepten für die Platte und wenn auch Leserinnen und Leser Lust haben, ein eigenes Rezept einzureichen, freuen wir uns sehr.

Es war ein sehr gelungener, lebendiger Nachmittag mit viel Spaß und neuen Erkenntnissen für alle. Mit diesen neuen Eindrücken gingen dann alle zufrieden nach Hause.



Informationen zur Kulturhauptstadt 2025 gibt es im Internet unter <https://chemnitz2025.de/>

AUSGEZEICHNETE MITGLIEDER

Am 10. November 2022 lud die Volkssolidarität Chemnitz besonders verdiente sowie langjährige Mitglieder zur Auszeichnungsveranstaltung in den Stadtteiltreff Clausstraße ein. 2019 fand hier die letzte reguläre Veranstaltung dieser Art statt. 2020 musste sie aufgrund der Coronapandemie ausfallen. Ausgezeichnete dieses Jahres lud die Volkssolidarität Chemnitz daher im Folgejahr mit ein und buchte dafür den Carlowitz-Saal des Carlowitz-CongressCenters (ehemals kleiner Saal der Stadthalle). Nach so langer Pause wurde für die Veranstaltung im Jahr 2022 eigens

ein Test der Tontechnik angesetzt, denn diese hat bekanntlich ihre Tücken. Zur Probe funktionierte die Tonanlage ausgezeichnet, zu Veranstaltungsbeginn fiel sie jedoch aus. Für die Redner und Künstler geriet die Veranstaltung daher zu einer besonderen Herausforderung.

Eröffnet wurde sie vom Vorsitzenden Andreas Lasseck. Die musikalische Begleitung übernahmen Sopranistin Ellen Haddenhost-Lusensky und Rita Rappika am Klavier. Die Auszeichnungen der langjährigen Mitgliedschaften wurden von Geschäftsführerin Ulrike Ullrich mit einem Blick in die Geschichte des Verbandes begleitet.

So sind sieben Mitglieder seit 40 Jahren dabei und kamen 1982 zur Volkssolidarität. Wenige Jahre zuvor wurde 1979 im Klub auf der Horst-Menzel-Straße ein Traditionszimmer eingerichtet, welches vorwie-

gend für Pionier- bzw. FDJ-Veranstaltungen genutzt wurde. Im März 1979 gründete die Klubleiterin den ersten Chor der Volkssolidarität Chemnitz. Diesem Beispiel folgten bald weitere und bis Mitte der 80er-Jahre hat es schon mehr als 30 Chöre und Singegruppen der Volkssolidarität im damaligen Bezirk Karl-Marx-Stadt. Höhepunkt war jedes Jahr das Chortreffen in der Zwickauer „Neuen Welt“ und das Treffen zu Ehren der Volkshelfer in der Stadthalle Karl-Marx-

Stadt. Das aktive Klubleben wurde durch Partnerschaften zu Betrieben, Schulen, Volkspolizei und Kindergärten bereichert.

Vier Mitglieder sind 1972 eingetreten und blicken nun auf ein halbes Jahrhundert Mitgliedschaft zurück. Damals wurden ab 1969 vom Sekretariat des Zentralausschusses regelmäßig Lehrbriefe zur Qualifizierung der Mitarbeiter im Bereich soziale und pflegerische Betreuung herausgegeben, die die Mitarbeiter bei der Betreuung unterstützen und sie über Neuerungen informieren sollten. Acht Jahre später wurden 22 Hauswirtschaftspflegerinnen als erste Brigade in Karl-Marx-Stadt mit dem Titel „Brigade für hervorragende Solidaritätsarbeit“ ausgezeichnet und erhielten eine materielle Anerkennung sowie die Wanderfahne der Volkssolidarität. Zu dieser Zeit entwickelte sich auch die Timurbewegung, bei der sich Kinder und Jugendliche verpflichteten, besonders in der kalten Jahreszeit älteren Bürgern beim Beheizen der Wohnungen Unterstützung zu leisten, für die hochbetagten Bürger einzukaufen und Besorgungen zu erledigen.

Elf Mitglieder sind bereits 1962 eingetreten und damit seit 60 Jahren Mitglied der Volkssolidarität. Die Nachbarschaftshilfe und die Hauswirtschaftspflege hatten damals einen hohen Stellenwert, 1966 wurde diese sogar laut einer Richtlinie des Zentralausschusses zur erstrangigen Aufgabe der Volkssolidarität erklärt. Zur Nachahmung gedacht war die gebildete Arbeitsgemeinschaft im Bezirk Karl-Marx-Stadt. In 15 Punkten wurden alle Maßnahmen zur Erfassung und ständigen Betreuung älterer Bürger, zu ihrer umfassenden Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben und zur konzentrierten Schaffung von Unterbringungsmöglichkeiten in Feierabend- und Pflegeheimen festgelegt.

Sechs Mitglieder sind sogar schon 10 Jahre länger, seit 70 Jahren dabei. Als sie 1952 in den Verband eintraten,

Auszeichnungen 2022

Goldene Ehrennadel

Hannelore Bennewitz WG 047
Ulrike Ullrich Geschäftsführerin

Silberne Ehrennadel

Dr. Monika Mózes WG 072
Renate Helm WG 030
Peter Klingst Revisor d. Stadtverb.

Bronzene Ehrennadel

Bärbel Schulze WG 070
Marianne Tomczak WG 032
Margitta Käppel WG 062
Eva Sauer WG 029
Annemarie Uhle WG 053
Friedrich Stephan WG 028

Ehrenurkunde

Waltraud Funke WG 027
Karin Kluge WG 027
Karin Sandt WG 028



Günther Ehnert (m.) ist eines der beiden Mitglieder, die bereits seit 75 Jahren bei der Volkssolidarität sind und dafür die erste Ehrenurkunde dieser Art erhielten.



Für ihre ehrenamtlichen Verdienste wurden Karin Sandt (WG 028), Karin Kluge (WG 027) und Waltraud Funke (WG 027) mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.



Jeweils eine Ehrennadel in Bronze erhielten Eva Sauer (WG 029), Annemarie Uhle (WG 053), Bärbel Schulze (WG 070) und Marianne Tomczak (WG 032).



Ehrennadeln in Silber erhielten die verdienstvollen Mitglieder der Volkssolidarität Peter Klingst, Renate Helm (WG 030) und Dr. Monika Mózes (WG 072)



Andreas Lasseck überreichte an Hannelore Bennewitz die Ehrennadel in Gold und Andreas Wolf-Kather gratulierte mit Blumen zur besonderen Auszeichnung.



Die musikalische Begleitung der Auszeichnungsveranstaltung übernahmen Sopranistin Ellen Haddenhost-Lusensky und Rita Rappika am Klavier.

wurde dieser gerade von einer Volks- und Bürgerbewegung zu einer Massenorganisation umgestaltet, die sich aufgrund von Beschlüssen der SED auf die umfassende Betreuung von Bürgern im höheren Lebensalter konzentrierte.

Die schweren Nachkriegsjahre lagen hinter den Menschen. 1952 entstand aus der damals unbezahlten Nachbarschaftshilfe die Hauswirtschaftspflege als bezahlte Tätigkeit. 1958 wurde in der Limbacher Straße 138 der erste Klub der Volkssolidarität in Karl-Marx-Stadt als Anlaufstelle, zur Mittagessenausgabe und zur Kommunikation eingerichtet. Die Gründung einer Veteranenakademie stellte zu dieser Zeit ein Novum dar. Hier ging es um Themen wie den Umgang mit Lebensmitteln, die Pflege und Haltung von Heimtieren, gesunde Ernährung und auch um die Vorbeugung von Alterskrankheiten. Jedes Jahr wurde für Alleinstehende und ältere Menschen

Weihnachtsfeiern mit Kaffee und Kuchen, Abendessen und Kulturprogramm aufgeführt. Bis 1960 wurden noch drei weitere Klubs in Karl-Marx-Stadt geschaffen.

Zum ersten Mal wurden zwei Mitglieder geehrt, die bereits seit 75 Jahren Mitglied der Volkssolidarität sind. Sie kamen 1947 zum Verband, zwei Jahre nachdem unmittelbar nach dem Krieg in vielen Städten Hilfswerke und Solidaritätsaktionen aufgebaut worden sind und am 17. Oktober 1945 in Sachsen der Aufruf „Volkssolidarität gegen Wintersnot“ erschien. Dieser Tag gilt als Gründungstag der Volkssolidarität. Im November 1945 bildete sich in Chemnitz ein Sekretariat der Volkssolidarität, dessen Büros im Kaufhaus Merkur (Schocken) eingerichtet wurden. Das Haus der Volkssolidarität wurde am 2. Dezember 1945 eröffnet. Im Verlauf des Jahres 1949 wurde die gesamte Organisation vereinheitlicht und zentra-

liert. Im Oktober gab sich der Zentralausschuss ein neues Statut und wurde unter dem Namen „Gemeinschaft Volkssolidarität in der Deutschen Demokratischen Republik“ als gemeinnützige Organisation in das Vereinsregister eingetragen. Im Mai 1950 wurde zudem ein einheitliches Symbol geschaffen, welches bis auf eine geänderte Kreisbeschriftung bis heute Bestand hat.

Mit Laudationes würdigte Ulrike Ullrich noch diejenigen Mitglieder, die aufgrund ihres herausragenden ehrenamtlichen Engagements mit einer Ehrenurkunde oder einer Ehrennadel ausgezeichnet wurden.

Leider konnten nicht alle zu Ehrenden der Einladung zur Auszeichnungsveranstaltung folgen. Sie und Mitglieder, welche seit 25 Jahren dabei sind oder ein anderes rundes Jubiläum ihrer Mitgliedschaft bei der Volkssolidarität haben, werden durch ihre Wohngruppenleitung gewürdigt.

ADVENTSLICHTERFAHRT INS ERZGEBIRGE

Von: Ingrid Franke, Wohngruppe 031

Am 29. November 2022 war endlich der Tag unserer Lichterfahrt ins Erzgebirge gekommen. Trotz des schlechten Wetters waren alle Senioren guter Laune.

Unsere Fahrt führte uns über Stollberg nach Brünlos in die Gaststätte „Volkshaus“ zum Mittagessen. Es gab Fisch, Fleisch, Wild und Steak. Bei diesem Angebot fiel die Entscheidung nicht leicht. Letztlich hatte jeder sein Wunschessen. Es war geschmacklich sehr gut und auch reichlich.

Zu viel gegessen? Ein Schnapserl wäre gut. Also haben wir mit unserer Tradition gebrochen und dem edlen Getränk schon am frühen Nachmittag den Garaus gemacht.

Weiter ging unsere Fahrt über Zwönitz und Elterlein nach Crottendorf ins Räucherkerzenland. Dort

angekommen, wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Schürze umbinden und los ging die Herstellung der Räucherkerzen. Eine kurze Einführung erleichterte uns die Arbeit: Teig kneten, Kugel rollen, in vier Teile trennen, Duft in Form von Pulver zugeben und wieder kneten. Masse in Streifen schneiden und daraus die Kerzeln formen. Das war gar nicht so einfach. Es entstanden seltsame Gebilde, krumm, schief, zu groß oder zu klein. Wir hatten viel Spaß dabei.

Räucherkerzen gehören zum Erzgebirge wie Stollen oder Lichterenengel. Die ersten Räucherkerzen entstanden 1936 in einer 10 m² großen Küche. Freya Graupner war die Erfinderin. Ihre vier Kinder haben die Räucherkerzen auf Märkten angeboten und verkauft. Ab 1955 diente ein Schuppen als Produktionsstätte. 1990 wurde der Betrieb privatisiert. Die Produktion lief schleppend an.



Ein kleines, feines Museum zeigt nun den Werdegang der Räucherkerzen von 1936 bis in die heutige Zeit.

Nach dem Besuch der Verkaufsräume ging unsere Reise weiter nach Annaberg. Der Weihnachtsmarkt war unser Ziel. Mittlerweile war es dunkel und alles strahlte im Lichterglanz. Der Tannenbaum war mit vielen Lichtern geschmückt, die Pyramide drehte sich ganz still, es duftete und roch gut nach Bratwurst und Glühwein.

IN DER WEIHNACHTSPACKEREI ...

Ganz im patenschaftlichen Sinne packten Anfang Dezember Mitglieder der Wohngruppen 006 und 053 für andere Wohngruppen Präsente in weihnachtliche Tüten ein. Diese bestellten zuvor die Wohngruppenleitungen für ihre Mitglieder, die aufgrund altersbedingter Einschränkungen an ihren Weihnachtsfeiern nicht teilnehmen konnten. Die Pakete konnten dann von den Wohngruppen in der Geschäftsstelle abgeholt werden. Die Verteilung an die Mitglieder erfolgte eigenständig durch Helfer der betreffenden Gruppen.



Ein großes Dankeschön geht an all unsere fleißigen Helfer. Sie haben ganz be-

stimmt den Beschenkten ein Lächeln auf die Lippen gezeichnet.

EIN GELUNGENER KÄSEANSCHNITT

*Von Heidi Nonnenmacher,
Wohngruppe 031*

In der letzten Ausgabe der VS Aktuell haben wir u. a. über unsere Käseherstellung im Rößler-Hof in Burkhardtsdorf berichtet. Mitte November war die dreimonatige Lagerzeit im Käsekeller vorüber und unser Bergkäse konnte abgeholt werden.

Nun hieß es, einen runden Käse, groß wie ein Tortenteller, für uns 14 Hersteller in gleiche Stücke zu teilen. Keine leichte Aufgabe. Aber mithilfe eines Mathematikers ist das hervorragend gelungen. :)

Wir trafen uns zur Käseverkostung im Gemeindeamt. Danke für die Nutzung der gut eingerichteten Küche. Marita Gechert hatte eine Käse-Lauch-Suppe mitgebracht und mehrere leckere Sachen auf den großen Tisch gestellt. Ich erinnere mich z. B. an Frischkäse, in Knoblauchöl einge-

legte Käsestückchen, Rettichsalat, verschiedene Wurstgläser, Heringsalat und mehrere Brotsorten. Wir haben von allem gekostet – aber etwas ist mir aufgefallen: Keiner von uns Käseherstellern hat sein Stück-

chen Bergkäse angeschnitten. Daran wurde während des Einwickelns nur gerochen. Ein kräftiger, würziger Geruch. Inzwischen weiß ich, dass er genauso schmeckt – lecker. Danke Marita!



WEIHNACHTSFEIER DER WG 031

Von Rita Meisel, Wohngruppe 031

Am 15. Dezember 2022 war es so weit und nach zweijähriger Unterbrechung konnten die Mitglieder der Wohngruppe 031 und ihre Gäste in gewohnter Weise ihre Weihnachtsfeier durchführen. 59 Mitglieder und Gäste fanden bei winterlichen Temperaturen den Weg in die geschmückte Sternmühle. Die Kaffeetafel erwartete die Besucher mit Stollen und Plätzchen.

Das Weihnachtsprogramm wurde von den Hortkindern der Grundschule Kleinolbersdorf gestaltet. So erfüllten aufgeregte Kinderstimmen und Kinderlachen den festlich geschmückten Raum. Ebenfalls waren Eltern und Geschwisterkinder gekommen.

Ein kleines, abwechslungsreiches Programm in Form von Gruppen-

und Einzeldarbietungen erfreute die Gäste. So wurde gesungen, rezitiert und als Höhepunkt ein kleines Theaterstück zur Einstimmung der weihnachtlichen Bescherung gezeigt. Auch die Darsteller hatten dabei viel Spaß. Es wurde viel gelacht und natürlich applaudiert.

Unsere Leiterin Frau Schmidt bedankte sich mit einem Schokoladenweihnachtsmann bei den kleinen Künstlern und erklärte den Kindern, wofür der Verein Volkssolidarität steht.

Ein ganz großes Dankeschön ging an alle Verantwortlichen, vor allem den Erziehern und Eltern, die es überhaupt ermöglichten, dass dieses Weihnachtsprogramm aufgeführt wurde. Die Mitglieder und Gäste bedankten sich mit einer Spende und

hoffen noch auf viele Möglichkeiten, bei denen Alt und Jung zusammenkommt.

Wir möchten auch nicht das Team der Sternmühle vergessen, das unkompliziert und freundlich an diesem Nachmittag für uns da war, wie auch für andere Veranstaltungen im Jahr 2022.

Die Verantwortlichen der Volkssolidarität versuchen mit einem vielfältigen Programm das Jahr 2023 zu gestalten, auch Fahrdienste stehen zur Verfügung.

Wir freuen uns auf weitere Mitglieder und wünschen den Einwohnern von Kleinolbersdorf und Altenhain ein gesundes und friedvolles Jahr 2023.



2022 EIN ERLEBNISREICHES JAHR FÜR DEN SENIORENCHOR

Von: *Gisela Hohlfeld, Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz*

Nach zwei Jahren mit pandemiebedingten Einschränkungen konnte unser Seniorenchor zur Weihnachtsfeier am 19. Dezember auf ein erfolgreiches Jahr 2022 zurückblicken.

Ab Januar trafen wir uns wieder wöchentlich zur Chorprobe. So konnten wir uns kontinuierlich auf unsere Auftritte vorbereiten. Für die Konzerte im Frühling und Sommer suchte unsere Chorleiterin Gudrun Dorschner bekannte, gern gesungene Titel und neue Lieder aus, die wir mit viel Freude und Enthusiasmus einstudierten. Bereits im September begannen wir mit den Proben für das Weihnachtsprogramm. Auch hier bereiteten wir ein anspruchsvolles Konzert vor, das viele traditionelle Weihnachtslieder in schönen Chorsätzen enthielt.

Den ersten Auftritt hatten wir am 14. Mai zum Mitmachtag der Volkssolidarität auf der Schlossteichinsel. Weitere folgten im Juni zum Sängerfest in Lichtenwalde und im Stadtteiltreff Clausstraße. Ende August und Anfang September präsentierten wir unser Programm im Senio-

renpflegeheim »An der Mozartstraße« und beim Rosenhoffest. Im Dezember führten wir zweimal unser Weihnachtsprogramm auf.

Bei allen Auftritten spürten wir, dass unsere Programme nicht nur uns selbst viel Spaß machten, sondern auch unserem Publikum gefielen.

Im vergangenen Jahr waren wir auch wieder mehrmals gemeinsam unterwegs. Im April führte unsere diesjährige fünftägige Chorreise nach Bad Kissingen, wo wir zusammen mit anderen Chören ein wunderschönes Konzert gestalteten und den Kurort und die Umgebung näher kennenlernten.

Im März holten wir die für Dezember 2021 geplante Tagesfahrt nach Bärenstein OT Kühberg nach. Im Fichtenhäusel bewunderten wir die Modellbahnanlage und genossen das gute Essen. Unsere zweite Ausfahrt führte uns nach Böhmen. In Marienbad beeindruckte uns ganz besonders die singende Fontäne. Im November waren wir in Holzhau beim „Oberbahnhofsvorsteher“. Eine Erzgebirgsgruppe aus Geising gestaltete ein sehr schönes weihnachtliches Programm. Bei all unse-

ren Ausfahrten sangen, erzählten und lachten wir viel und genossen das Zusammensein in der Gemeinschaft.

Im Juni feierte unsere Chorleiterin Gudrun Dorschner ihren 80. Geburtstag. Das Datum fiel auf einen Montag. Zwei wichtige Auftritte standen bevor, deshalb führten wir zunächst ganz normal unsere Probe durch. Danach sangen wir für Gudrun ein Ständchen und gratulierten ihr zum Geburtstag. Die Geschäftsführung der Volkssolidarität und das Präsidium des Musikbundes Chemnitz sprachen ebenfalls ihre Glückwünsche aus und bedankten sich sehr herzlich für die jahrzehntelange Arbeit als Chorleiterin. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken drückten viele Chormitglieder ihre Bewunderung für die engagierte, sachkundige Arbeit mit dem Chor und die stets freundliche und optimistische Atmosphäre in der Gruppe aus.

Neue Sängerinnen und Sänger sind bei uns jederzeit willkommen. Unsere Proben finden jeden Montag von 13:30 Uhr bis 15:15 Uhr im Stadtteiltreff Clausstraße statt.

GRÜSSE VON DEN »TEAM SPIRIT LINE DANCER«

Von Marion Fröhlich,
Interessengruppe 04 („Team Spirit Line Dancer“)

Ihr kennt uns schon von manchem Bild,
korrekt gekleidet und nicht wild.

Als Line Dancer stets vorweg
und immer für’nen guten Zweck.

Doch zum Weiberfasching ging es rund,
verrückt und lustig und auch bunt.

Da gab es Katzen, Hexen, Bienen,
auch Clowns und Teufel waren erschienen.

Die Marktfrau und die Fantasie
und freche Buben, na und wie.

So haben wir die Übungsstunde
gemacht zu einer Faschingsrunde.

Wir sind ein supertolles Mädchengespann,
geführt von Matthias, unserem einzigen Mann.

Wir werden euch noch lange Freude bereiten,
heute, morgen und in fernen Zeiten.



Fotos: Faschingsdienstag im Sozialen Zentrum
Mozartstraße (oben) · Weihnachten 2022 bei
Dialysepatienten (unten)

TERMINKALENDER DES SENIORENCHORS



- Montags, 13.30 – 15.15 Uhr:

Chorprobe

Stadtteiltreff Clausstraße 27

- 24. – 27. April 2023:

Chorwerkstatt

Lauter-Bernsbach

- Sonnabend, 10. Juni 2023:

Mitmachtag der

Volkssolidarität (Teilnahme)

Schlossteichinsel Chemnitz

- Dienstag, 13. Juni 2023

Sommerkonzert

Stadtteiltreff Clausstraße 27

- Sonntag, 18. Juni 2023

Mittelsächsisches

Sängertreffen (Teilnahme)

Lichtenwalde, Schlosspark

- 16. – 21. Juli 2023

31. Chor- und

Sängertreffen (Teilnahme)

Wernigerode

- Donnerstag, 14. Dezember 2023

Weihnachtskonzert

Stadtteiltreff Clausstraße 27

Weitere Auftritte sind vorgesehen,
z. B. im Seniorenpflegeheim »An
der Mozartstraße« und in Rahmen
von Veranstaltungen des Musik-
bundes Chemnitz.

Gut behütet

Der Hausnotruf der
Volkssolidarität informiert

SICHERHEIT RUND UM DIE UHR!

Hausnotruf – Sicherheit rund um die Uhr! „So etwas brauche ich doch nicht!“ – denken viele. Dann passiert das Unvorhergesehene: Sturz in der eigenen Wohnung, das Telefon nur ein paar Meter entfernt und doch unerreichbar! Nicht selten liegen Menschen stundenlang hilflos in ihrer Wohnung, bis sie zufällig entdeckt werden. Dies muss nicht sein – mit Hausnotruf bekommt man im Notfall per Knopfdruck Sprechkontakt zur Hausnotrufzentrale, die rund um die Uhr besetzt ist und sofort Hilfsmaßnahmen einleitet.

„Ich brauche den Hausnotruf nicht, meine Tochter wohnt doch mit im Haus!“ Auch diese Aussage hört man ab und zu. Aber man sollte dabei auch bedenken, dass die Tochter nicht immer zu Hause ist. Gerade in der Urlaubszeit entstehen so Lücken, wo man auch tagelang nicht abgesichert ist. Um diese Lücken zu schließen, besteht auch die Möglichkeit, den Hausnotruf nur für eine kurze, befristete Zeit (z. B. während der Urlaubsreise der Angehörigen) einzusetzen.

Mit Hausnotruf ist das Hilferufen sehr einfach. Das System besteht aus einem Basisgerät und einem Handsender. Dieser Handsender wird von den Hausnotrufteilnehmern zu Hau-

se permanent getragen, entweder wie eine Armanduhr oder wie ein Medaillon. Somit ist der Handsender im Notfall immer griffbereit und durch einen Knopfdruck kann Hilfe angefordert werden. Wird der Alarmknopf gedrückt, stellt das Basisgerät eine Verbindung zur Notrufzentrale her. Der Nutzer kann dann per eingebautem Mikrofon und Lautsprecher mit den Notrufmitarbeitern sprechen. Unabhängig von der Möglichkeit zu sprechen, werden auf dem Bildschirm in der Notrufzentrale alle wichtigen Informationen (z. B. Hausarzt, Krankheiten, notwendige Medikamente, Angehörige) zum Hausnotrufteilnehmer angezeigt. Diese wurden bei Installation des Hausnotrufgerätes aufgenommen. Die Notrufmitarbeiter können so schnell und zielgerichtet die notwendige Hilfe organisieren.

Aber was braucht man für technische Voraussetzungen? Das Hausnotrufsystem benötigt lediglich einen Stromanschluss. Selbst wenn man keinen Telefonanschluss hat,

muss man nicht auf Hausnotruf verzichten. Es gibt auch Geräte, die mit Mobilfunk arbeiten.

... und wenn man einen Pflegegrad hat, zahlen die Krankenkassen oft einen Zuschuss zum Hausnotrufgerät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wenden Sie sich an die freundlichen Mitarbeiter der VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst. Sie erhalten weitere Informationen und Ihre Fragen werden auch beantwortet. Am besten rufen Sie gleich unter der Telefonnummer 0371 – 90 993 993 an. Oder Sie informieren sich im Internet auf der Seite www.vs-hausnotruf.de.

VHN GmbH –
Volkssolidarität
Hausnotrufdienst

Ahornstr. 40
09112 Chemnitz
Tel.: 0371 90993993
www.mein-hausnotruf.com





Gut gepflegt

Informationen der EURO Plus
Senioren - Betreuung GmbH

ÜBUNG FÜR DEN ERNSTFALL

Brandschutzübung zeigt Besonderheiten von Pflegeeinrichtungen auf.

Am Freitagabend des 17. Februar reihten sich drei Feuerwehrfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Oberfrohna vor der Seniorenresidenz »Zum Rittergut« auf der Burgstädter Straße auf. Anlass zur Panik gab es jedoch nicht, dafür aber einen wichtigen Grund: Brandschutzübungen werden regelmäßig in Pflegeeinrichtungen durchgeführt, weil sie gesetzlich vorgeschrieben sind und vor allem, weil sie im Ernstfall lebensrettend sein können.

Für Feuerwehren sind Pflegeeinrichtungen wie die Seniorenresidenz

»Zum Rittergut« als Einsatzort eher eine Ausnahme. Ihre Besonderheiten sollten den Einsatzkräften jedoch bekannt sein. Wie wird bspw. ein Pflegebett gehandhabt? Wie können bettlägerige Menschen im Treppenhaus mit speziellen Evakuierungstüchern transportiert werden, da der Fahrstuhl bei einem Brand nicht verwendet werden darf? Diesen Fragen und vielen anderen gingen die Feuerwehrfrauen und -männer bei der Brandschutzübung nach.

Experten raten zu jährlichen kleinen Übungen auf den Wohnbereichen in Pflegeeinrichtungen sowie den Stationen in Kliniken und Krankenhäusern. Die Seniorenresidenz

»Zum Rittergut« folgt gerne diesem Rat und dankt den Frauen und Männern der Freiwilligen Feuerwehr Oberfrohna für das Interesse und die große Teilnahme. Die nächste Brandschutzübung kommt bestimmt, damit auf die Theorie wieder Praxis folgt. Denn es reicht nicht aus, nur zu wissen, wo der Feuerlöscher steht.



EURO 
Senioren - Betreuung

EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH und
ESB – Standortgesellschaften

Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz · Tel.: 0371 5385-101

Internet: www.europlussenioren.de · E-Mail: euro@europlussenioren.de



WOHNGELD

Informationen und Neuregelungen ab 2023

Wohngeld ist eine Zuschussleistung des Staates und für Personen gedacht, deren Einkommen nicht ausreicht, um die Miete oder die Kosten von Wohneigentum zu zahlen. Zweck des Wohngeldes ist es, angemessenes und familiengerechtes Wohnen zu ermöglichen

Habe ich Anspruch auf Wohngeld? Anspruch auf Wohngeld haben Personen, deren Einkommen allein nicht zum Wohnen und zur Deckung der übrigen Lebenshaltungskosten ausreicht. Auch Rentner, Bewohner von Pflege- oder Altenheimen, Studenten ohne BAföG-Anspruch bzw. Empfänger von Arbeitslosengeld I oder Kurzarbeitergeld können Wohngeld erhalten. Die Wohnung, für die das Wohngeld beantragt wird, muss dabei den Lebensmittelpunkt darstellen.

Wie wird das Wohngeld berechnet?

Die Höhe des Wohngeldes berechnet sich individuell nach der Anzahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder, der zu zahlenden Miete

und dem Gesamteinkommen der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder. Falls Sie bereits im Vorfeld wissen möchten, ob und wie viel Wohngeld Ihnen voraussichtlich zu steht, können Sie den Wohngeldrechner des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen nutzen: www.bmwsb.bund.de. Beachten Sie, dass nur die Wohngeldbehörde den Betrag verbindlich berechnen kann.

Gibt es bestimmte Freibeträge? Personen mit Schwerbehinderung und einem Grad der Behinderung (GdB) von 100 und pflegebedürftige Personen mit einem GdB von unter 100 erhalten einen Freibetrag in Höhe von 1.800 Euro, vom Nationalsozialismus Verfolgte in Höhe von 750 Euro, Alleinerziehende in Höhe von 1.320 Euro und Kinder und junge Erwachsene mit eigenem Einkommen in Höhe von bis zu 1.200 Euro. Auch Personen mit Grundrentenzeiten oder Zeiten aus anderweitigen Alterssicherungssystemen können einen individuellen Freibetrag geltend machen.

Was sollte ich bei der Beantragung von Wohngeld beachten? Um Wohngeld zu erhalten, müssen Sie einen Antrag bei Ihrer zuständigen

Wohngeldbehörde, beispielsweise der Stadtverwaltung, stellen. Wohngeld wird grundsätzlich erst ab dem Monat der Antragstellung geleistet. Außerdem müssen Sie anhand von bestimmten Unterlagen Ihren Anspruch nachweisen. Das sind etwa der Mietvertrag, Mietzahlungsnachweise, Einkommensnachweise oder auch Nachweise zu Unterhaltspflichten.

Änderungen ab 2023: Mit den Änderungen der Wohngeld-Plus-Reform zum 1. Januar 2023 erhöht sich der durchschnittliche Wohngeldbetrag und der Empfängerkreis wird erweitert. Unter Umständen können Sie ab 2023 also Wohngeld erhalten, obwohl Sie zuvor keinen Anspruch hatten. Sind Sie bereits Wohngeldempfänger, erhalten Sie ab 2023 möglicherweise mehr Wohngeld. Weiterhin ist es seit diesem Jahr möglich, Wohngeld zunächst als vorläufige Leistung und damit ggf. zügiger zu erhalten.

TIPP: Haben Sie zum Thema Wohngeld Fragen, können Sie sich an die VdK-Beratungsstellen in Sachsen wenden. Alle Kontaktdaten zum VdK in Sachsen finden Sie unter www.vdk.de/sachsen oder erhalten Sie telefonisch unter 0371 33 40 0.

SOZIALVERBAND

VdK

SACHSEN



Sozialverband VdK Sachsen e.V.

Elisenstraße 12 · 09111 Chemnitz

Telefon: 0371/33 40 0 · Fax: 0371/33 40 33

E-Mail: sachsen@vdk.de · Internet: www.vdk.de/sachsen

KNAPPE KASSE?

Droht sozio-kulturellen Angeboten der „Rotstift“?

Unsensible Meldungen zu fehlenden Finanzen für den sozio-kulturellen Bereich sorgten einige Wochen immer wieder für negative Schlagzeilen in Chemnitz. Ausgangspunkt waren im November 2022 Informationen der Stadt an einige Träger von Angeboten der Kinder-, Jugend- und Integrationsarbeit, dass deren Förderung zum Jahreswechsel ausläuft.

Hintergrund dafür ist die Aufstellung des Haushaltsplanentwurfes durch die Stadtspitze, denn der Stadtrat hat im März über den Doppelhaushalt 2022/23 zu entscheiden. Dass die kommunale Finanz-Situation durch die derzeitige wirtschaftliche Lage (Energie-Krise, Ukraine-Krieg, enorme Flüchtlingsaufnahme) allgemein angespannt ist, bedarf keinem weiteren Kommentar. Aufgrund der Annahme, dass die Einnahmen der Stadt rund 50 Millionen weniger sein werden, sind die Bürgermeister aller Amts-Bereiche vom Kämmerer angehalten, mögliche „Ressourcen“ in ihren Bereichen ausfindig zu machen und folglich finanziell reduziert bei der Haushaltsplanung zu untersetzen. Dabei spielt auch eine Rolle, welche der zu finanzierenden Ausgaben eine Pflichtaufgabe oder eine „freiwillige“ Aufgabe der Kommune ist. Im sozialen Bereich ist eine freiwillige Aufgabe bspw. die breite Förderung von wohnortnahen Senioren-Treffs in allen Stadtteilen. Eine Pflicht dagegen ist auf das gesellschaftlich „Notwendigste“ reduziert, wie bspw. eine Begegnungsmöglichkeit im Stadtkern. Freiwillige Aufgaben werden auch durch die Stadträte in ihrer Zielsetzung für die Stadtgesellschaft bestimmt. Sie ergänzen die Pflichtaufgaben, fördern das Wohl-

fühlen der Bürger und ihre Teilhabe in einer Stadt.

Die Träger bangen ständig um das Fortbestehen der gesicherten Finanzierung der von ihnen übernommenen sozio-kulturellen Angebote. Wenn die Stadt verlauten lässt, dass sie nur vorläufig bis Ende April 2023, also bis zum Haushaltsbeschluss, jene Leistungen finanzieren kann, ist dies für die betreffenden Leistungserbringer ein nicht zumutbares Desaster. Planungen für die Weiterführung von Arbeits- oder Mietverträgen werden dadurch kaum möglich. Zudem tragen Schlagzeilen über Einsparpläne zu Unsicherheiten bei den Trägern bei, führen zu Existenz-Ängsten des Personals und schüren die Unzufriedenheit der Bevölkerung. Entsprechend groß war der Protest aus den Reihen der Betroffenen sowie von engagierten Stadträten. Im Dezember 2022 folgten viele Akteure und Unterstützer einem Demonstrations-Aufruf.

Letztlich können und sollten die Mitglieder des Stadtrates ihre Mitgestaltungshoheit beanspruchen, denn diese müssen in solchen Situationen oftmals in letzter Minute im Haushalt noch finanzielle Deckungsmöglichkeiten finden. Für die ehrenamtlich tätigen Stadträte bedeutet dies jedoch eine kaum zu bewältigende Herausforderung, wenn sie mit Bedacht und Sorgfalt eine Lösung finden wollen. Hinzu kommt, dass sie oftmals nur nebenher oder recht spät von derartig einschneidenden Planungen erfahren. Meist fehlen eine frühzeitige Thematisierung und die Einbindung der Fachausschüsse. Dabei sind die Vorarbeiten für die Haushaltsplanung mit verschiedenen Varianten eigentlich eine Aufgabe des Bürgermeisteramts mit seinem hauptamtlich arbeitenden Personal.

Auch gute Nachrichten ereilten die Chemnitzer, gewissermaßen in letz-

Aus der Stadtratsarbeit

Von Andreas Wolf-Kather,
Leiter Mitgliederbetreuung

ter Minute: Der Freistaat Sachsen erhöhte die Zuwendungen an die Stadt aus dem Landeshaushalt (drei Millionen zusätzlich für Kindertagesstätten). Diese finanziellen Mittel werden für etwas Entspannung in der Gesamtsituation des Chemnitzer Haushaltes sorgen. Nun wird sich den anstehenden Ratsversammlungen zeigen, ob dadurch der „Rotstift“ der Verwaltung weniger streicht, als befürchtet.

Generell kann festge-

Signet der „Aktion für Zukunft“ für den Protest gegen Kürzungen.

halten werden: Werden finanzielle Kürzungen im Kinder-, Jugend-, Senioren- und auch im Integrationsbereich ins Auge gefasst, werden negative Entwicklungen zu leicht in Kauf genommen, vor allem, da sich die Lage der betreuten Menschen durch die Pandemie erwiesenermaßen verschärft hat. Es reicht nicht, sich mit dem erhöhten Bedarf an entsprechenden Angeboten zu befassen. Diese müssen auch angesichts aktueller Preis- und Lohnentwicklungen ausreichend finanziert werden, um qualifiziertes Personal gewinnen und halten zu können. Alles, was in diesem wichtigen Bereich wegfällt oder klein gehalten wird, wird künftige Mehrausgaben zur Folge haben – und das soziale Miteinander in der angehenden Kulturhauptstadt Europas 2025 schwächen!



Es poltert gegen die Tür. Ein junger Mann stolpert in den halbdunklen Schankraum der Herberge, wirft das Felleisen und ein übergroßes Bündel auf den Boden, um sich dann auf die der Tür nahe stehende Bank fallen zu lassen. Endlich! Das war eine Tour von Gotha her. Er braucht ein Nachtlager und etwas zu beißen. Morgen wird er sich umschauen. Nach einem Meister, nach Arbeit und Brot. Nicht lange will er hier verweilen. Aber Weimar, das muss sein. Als Elsässer weiß er um den berühmtesten Bürger dieser Stadt. Über 80 soll er sein und eigenwillig. Ob er ihn zu Gesicht bekommt? Und schließlich ist Sesenheim nahe seinem Heimatort Barr erst durch den Geheimrat zum Wallfahrtsort geworden.

Der Wirt ist erfreut über den späten Gast, bringt ein kräftiges Mahl. Stellt Eier mit Speck und einen Humpern Bier vor den Ankömmling. Noch ehe dieser beginnen kann, gierig zuzulangen, löst sich ein Mann aus der verdeckten Fensternische, kommt zum Tisch, nimmt ungebeten Platz.

„Lass dir's schmecken. Ich bin Apffel. Apffel mit zwei f.“

„Ha, ein Landsmann! Der Dialekt verrät's. Ich bin Hartmann. Richard Hartmann aus Barr“, antwortet der andere. Und fragt sofort: „Lohnt die Sache hier?“

„Wie du es nimmst. Frauenplan und Gartenhaus sind gute Adressen. Von außen allerdings. Aber Arbeit? Was bist du für einer?“

„Zeugschmied.“

„Da zieh bald weiter. Ich bin auf dem Weg nach Hause. Komm von Chemnitz her. Chemnitz, das wär' das Richtige für dich.“

„Chemnitz? Für mich ein weißer Fleck.“

„Das kann sich ändern. Pass auf!“ Und Apffel erzählt wild gestikulierend von einem, der Maschinen baut, der sich in der Welt umgesehen hat. Spricht von mechanischen Webstühlen, den Engländern abgesehen. Sensationell! „Schlag dich nach Chemnitz durch. Frag dort nach dem alten Vater Haubold und du wirst voller Dankbarkeit meiner gedenken.“

„Und Chemnitz? Ein Nest?“ Hartmann ist misstrauisch.

„Niemals! Mindestens zehn Gasthöfe, drei Brauereien, vier Marktplätze. Der Ort hat vier Tore und ei-

nen Umfang – mehr als eine Stunde. Da gibt es breite lebhafteste Straßen, zum Teil sehr schöne und massive Häuser. Fast nur Ziegel- und Schieferdächer. Chemnitz ist die erste Fabrikstadt in Sachsen.“

Apffel hat sich richtig in Rage geredet und Richard ist kaum zum Essen gekommen. Schaut den Apffel von unten her an. Ein Aufschneider? Ein Schwätzer? „Ich überleg mir's. Wann ziehst du heimwärts?“

„Morgen früh brech ich auf.“

„Nimm ein Briefchen mit. Du wirst früher als die Post vor Ort sein. Vor allem, beruhige meine Mutter. Sag ihr, die Cholera konnte mir nichts anhaben, dafür leidet mein Geldbeutel an Schwindsucht.“ Beide lachen.

„Sei mein Gast heut Abend“, schlägt Apffel vor, „ich habe in Chemnitz gutes Geld gemacht.“

Am anderen Morgen trennen sie sich als Freunde.



Aus der Stadtgeschichte

Von Peter Blechschmidt

EIN KROKODIL AUF DEM KASSBERG

Chemnitz gibt zu Jahresbeginn und auch zum wiederholten Mal eine Umfrage zu Perspektiven der Stadt in Auftrag, insbesondere zum Bleiben oder auch Gehen. So ist es die Zielgruppe der Jugendlichen, die umworben oder im Falle eines anderslautenden Ergebnisses eben nicht ausreichend und richtig umworben wird. Schon 2021 wollte das Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit von 14 – 27-Jährigen herausfinden, wo sich junge Leute in unserer Stadt besonders gern aufhalten und was sie sich für die Zukunft wünschen. Nun interessiert 2023, so „Radio Chemnitz“, was junge Menschen dazu bewegt, unsere Stadt zu verlassen.

Würde man uns ältere Menschen in unserer Stadt fragen wollen, müsste man allein aufgrund der geringeren Mobilität möglicherweise mit einem Schulterzucken rechnen: „Wo sollen wir denn jetzt auch noch hin?“ Dahinter steckt, behaupte ich, weniger Pessimismus, als anzunehmen wäre. Erfahrungen und Vernunftgründe erzeugen eine bestimmte Gelassenheit, seinen Frieden mit der Stadt gemacht zu machen. Vielleicht mit ihren vielen leicht zugänglichen Grünflächen, mit dem Wechsel von Moderne, Neubeginn und Industriegroßstadt in der Stadtarchitektur, mit der günstigen Entfernung zum Erzgebirge u. ä.? Vielleicht auch mit dem Schicksal der Stadt seit Krieg, Zerstörung

und Neubeginn? Aber offensichtlich gibt es nicht nur verschiedene Kriterien für verschiedene Generationen, sondern auch von verschiedenen Entscheidern.

Ginge es nach der Zukunft von Familienunternehmen, so untersuchte das eine Studie des ZEW Mannheim, dann ginge es vor allem um ökonomische Standortfaktoren. Deutschland biete, laut dieser Studie, nur Erstklassiges für den Bereich von Finanzierungen.

Halt! Das betrifft uns ja ganz und gar nicht, wieder vielleicht pessimistisch unterlegt: Für uns gibt doch keiner eine müde Mark aus. Wer investiert denn noch in uns? Diese Antwort wäre vielleicht nicht nur pessimistisch, sie stimmt genau betrachtet auch nicht.

Chemnitzer Unternehmen fehlen bis 2035 15.000 Menschen und eine Beteiligung älterer Beschäftigter könnte einer Schrumpfung des Arbeitsmarktes entgegenwirken, wobei es sicher ohne Zuwanderer nicht gehen wird. Aber laut Handelskammer gibt es allein in Chemnitz rund 2700 inhabergeführte handwerkliche Unternehmen, von denen 8 – 9 % der Inhaber älter als 65 Jahre sind.

Es hört sich fast so an, als braucht der Arbeitsmarkt „Senioren“, so auch eine Schlagzeile der „Freien Presse“ neulich. Man will das Fachkräftepotenzial an qualifizierten und erfahrenen Fachkräften nicht unangetastet lassen und müsse dafür Chancen er-

öffnen. Immerhin kommt unsere Stadt auf Platz 3 unter 71 in puncto Beschäftigung Älterer, und zwar schon eine gewisse Zeit.

Hier bewahrheitet sich also nicht nur Omas und Opas Spruch am Küchenhandtuch „Handwerk hat goldenen Boden“, da zeigt sich auch, in welcher Tradition Menschen unserer Stadt trotz aller Unwägbarkeiten stehen und es offenbar auch noch tun.

Auch dieses Typische an unserer Stadt gereicht ihr zu Ehren, hierzu bleiben, bei ihr zu bleiben.

Fast scheint es so, als könnte die Stadt Senioren ausschließlich wegen des Arbeitskräftepotenzials und weniger wegen deren Erinnerungen und Lebenserfahrungen „gebrauchen“?

Umfragen unter uns älteren Menschen sind mir ehrlich gesagt für lange, lange Zeit nicht untergekommen. Umfragen mit solchen Fragestellungen wie: Wo halten Sie sich am liebsten auf, was erhoffen Sie sich in dieser Hinsicht? (Warum wir diese Stadt verlassen, wäre sicher eine gegenstandslose Frage.) Vielleicht könnten junge Menschen aus diesem Gegensatz etwas für sich und die Gesellschaft gewinnen?

Was tut also unsere Stadt, für die Jungen und für die „Alten“?

Foto oben: Die Holzskulptur „Krokodil“ von Werner Rauschhardt stand einst zum Vergnügen vieler Kinder im Falke-Park.



Das ist das Pionierhaus „Juri Gagarin“. Davor sieht ihr den neu gestalteten Pionierpark mit dem Verkehrsgarten. Dort wird beim VIII. Pioniertreffen allerhand los sein.



Ansichtskarten aus allen Bezirken unserer Republik treffen jeden Tag im Pionierhaus „Juri Gagarin“ in der Kaßbergstraße 36, Karl-Marx-Stadt, 9006, ein. Schon am 7. Juni waren es 11 000 Karten, die nicht nur Jungpioniere nach Karl-Marx-Stadt schickten.

Eine Pinterest-Nutzerin hat sicherlich anhand einer Karl-Marx-Städter Zeitung den Platz vor dem damaligen Pionierhaus als Pionierpark ausgemacht.

Da fällt mir zum Beispiel der Kaßberg ein, auf dem ich schon mehrere Jahre zu Hause bin, da, wo einmal die Straßenbahnlinie hinauf- und hinunterfuhr, besonders in der Kurve quietschte.

Noch mit den Kindern und später „nur“ mit Ehefrau führte uns vor allem am Wochenende unser Weg durch den Park am „Falke-Platz“, der eigentlich in unserer Erinnerung den Namen „Pionierpark“ erhalten hat, so wie der „kleine Bruder“, der Verkehrsgarten am Pionierhaus „Juri Gagarin“, heute „Kraftwerk“. Der Verkehrsgarten steht leider schon lange nicht mehr zukünftigen Straßenverkehrsteilnehmern im „Pionieralter“ zur Schulung zur Verfügung.

Im „Park am Falke-Platz“ sind dagegen sogar noch fast alle skurrilen Plastiken erhalten. Es verschwand das ständig umlagerte hölzerne „Krokodil“ von Werner Rauschhardt und die Holzstele „Jugend im Sozialismus“ von Johannes Schulze.

Die beleuchteten kanalähnlichen Wasserspiele bieten bedauerlicherweise nun auch keinen interessanten Aufenthalt, dafür eine 2019 mit Fördermitteln errichtete Spielplatzanlage. Auch der Pavillon hat alles über-

standen und erfüllt seinen Zweck für junge Menschen, die an Betreuung und Hilfe interessiert sind.

Eingeweiht wurde dieser Park mit den jetzt erhalten gebliebenen Gestaltungselementen 1988 anlässlich eines DDR-weiten Treffens der Pionierorganisation. Jetzt hat es ich zu einer kleinen Auenlandschaft gemausert.

Just dort, wo sich oben an der Hohen Straße/Gerichtsstraße eine kleine Aussichtsplattform befindet, hat man eine gute Sicht auf ein Stück Stadt, wie sie uns vertraut ist – mit dem 1879 erbauten Gerichtsgebäude, der früheren Bücherei der St. Pauli Gemeinde, dann Schule der sowjetischen Garnison, jetzt Musikschule und in Nachbarschaft den früheren Sitz der Handwerkskammer, erbaut 1912, später das sowjetische Konsulat im Rücken. Genau dort, wo sich die Aussichtsplattform befindet, könnte es einmal einen Kaßberg-Lift geben, wie ich den Bericht in der Freien Presse über die Initiativgruppe der Partei Bündnis 90/Die Grünen deute. Und sie hat noch mehr Ideen rund um die Theaterstraße.

Der Kaßberg-Lift hätte tatsächlich auch was für sich und für uns unermüdliche Stadtpaziergänger.



Holzskulptur „Jugend im Sozialismus“ von Johannes Schulze

Seit dem vergangenen Jahr befindet sich am Ende der Kaßberg-Auffahrt in dem kleinen parkähnlichen Terrain um einen Gedenkstein für Dr. Richard Sorge auch eine von der Stadt Chemnitz aufgestellte Parkbank. So mancher Anwohner und Spaziergänger hat sie schon dankend angenommen, außer Puste nach der „Ersteigung“ des Kaßbergs vom Stadtzentrum aus. Ob beim Vorbeigehen die Gedanken und Erinnerungen angesichts der Gedenktafel dann auch jene schlimme Zeit des Krieges betreffen, verriet mir einmal eine Spaziergängerin, die sich an der

Bank ausruhte. Sie meinte: „Die Blumen hier, das ist in Ordnung, weil es in der DDR eben auch so war. Aber war Richard Sorge nicht ein ‚Verräter‘?“ Entschuldigung, so „verquer“ ist meine Erinnerung und die der anderen Bewohner am Kaßberg nun doch nicht, oder?

Welche Gedanken hätte die Spaziergängerin wohl am Denkmal neben der Kirche in der Waldenburger Straße zur Erinnerung an die Toten des 1. Weltkrieges gehabt, hätte sie sich mit der Inschrift dieses Denkmals befasst: „Edel Frucht braucht edle Saat“.

Die ist ja nun Gott sei Dank letztlich nicht aufgegangen, auch wenn die früheren Gemeindemitglieder

und Soldaten von St. Matthäus allemal eine Erinnerung wert sind. Die sind aber wahrlich mit dieser Inschrift nicht gemeint, und solche Erinnerungen braucht eigentlich keiner.

Auch in diesem Punkt gibt es viel Kontrastreiches, Widersprüchliches

und Gegensätzliches in unserer Stadt, in der wir bleiben. Anscheinend im Gegensatz zur jüngeren Generation unserer Stadt. Muss man annehmen. Sie wissen ja: „Wie soll man wissen, was ist, wenn man nicht weiß, wie es war?“ (Gerhardt Hauptmann)

Tipp: Skulpturen-Wiki der Stadtbibliothek Chemnitz

Die beiden Holzsulpturen hat Patrick Schulze für das Wiki „Skulpturen und Plastiken in der Chemnitzer Innenstadt“ der Stadtbibliothek Chemnitz fotografiert. Wer Interesse an Skulpturen in Chemnitz hat oder dort sein Wissen hinzufügen möchten, findet die Seite unter

<https://www.stadtbibliothek-chemnitz.de/skulpturen/>

MIT MACH TAG

für Groß & Klein

10.06.2022

14 – 18 Uhr · Schlossteichinsel Chemnitz

MitMach-Aktionen für Groß & Klein

Geführte Spaziergänge rund um den Schloßteich

Musik, Tanz und Theater im Pavillon

mit: Team Spirit Line Dancer Chemnitz, Liedermacher Tom Haus, Puppentheater Puschel, Chor Klangzeit e. V., Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz

Informationen zur Volkssolidarität

Samba-Umzug mit „Samba Universo“

um die Schlossteichinsel (Beginn: 17:00 Uhr)

VOLKSSOLIDARITÄT
CHEMNITZ

Wohnungen
frei!

Wohnen⁺

Wohnen in guter Gemeinschaft

Wohnanlage Clausstraße

- 1- bis 3-Raumwohnungen unterschiedlicher Größen, überwiegend mit Balkon oder Terrasse
- Sozialstation und Arzt im Haus
- Stadtteiltreff für gesellige Stunden: vielfältiges Veranstaltungs- und Zirkelangebot und auf Wunsch gemeinsamer Mittagstisch
- Gartenartige Außenanlage und Tiefgarage
- Gute Anbindung an den Nahverkehr (Bus/Tram)
- Ärztelhaus, Apotheke, Post, Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe
- Hausnotruf – Rund um die Uhr schnelle Hilfe auf Knopfdruck
- Soziale Beratung und Betreuung durch kompetente Mitarbeiter sowie Unterstützung durch unseren Sozialhausmeister im Rahmen des Betreuungsvertrages

0371 5385-119

vs-chemnitz.de/wohnen

VOLKSSOLIDARITÄT
CHEMNITZ

Tipps aus der Apotheke

Von Michaela Penz, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark



SCHLUSS MIT DEM GERIESEL! WAS TUN BEI KOPFSCHUPPEN?

Schuppen auf dem Kopf und auf der Kleidung wirken schnell ungepflegt. Betroffenen ist das oft peinlich. Bei harmlosen Ursachen kann man sich mit der passenden Pflege und Anti-Schuppen-Shampoos gut selbst helfen. Schwerere Geschütze sind nötig, wenn Hauterkrankungen hinter den Flöckchen stecken.

Die Haut des Menschen erneuert sich unaufhörlich. In der untersten Schicht bilden sich ständig Zellen, die innerhalb von vier Wochen bis an die Oberfläche wandern. Hier sterben die Hautzellen ab und werden als Hautschüppchen abgestoßen. Normalerweise sind diese winzig und mit bloßem Auge nicht zu erkennen. Sichtbar werden sie nur dann, wenn sich die Hautzellen zu schnell erneuern. Dann verklumpen sie und bilden größere Verbände mit Hunderten Zellen. Die typische sichtbare Hautschuppe besteht in Wirklichkeit also aus einer Vielzahl von kleinen Schüppchen.

Diese sichtbaren Hautschuppen lassen sich in trockene und fettige Schuppen unterteilen.

Trockene Schuppen

Trockene Schuppen bleiben nicht im Haar hängen, sondern rieseln auf Schultern und Kleidung herab. Sie treten meist bei trockener Kopfhaut auf und werden oft von Juckreiz begleitet.

Ein harmloser, aber besonders häufiger Grund für Schuppen ist die

trockene Kopfhaut. Frauen und Männer sind von diesem Problem etwa gleich oft betroffen. Typisch sind trockene, feine weiße Schuppen, die nicht im Haar hängen bleiben, sondern schneeartig auf Schultern und Kleidung herabrieseln. Auf dunklen Stoffen sind die weißlichen Flöckchen besonders gut zu erkennen. Die Kopfhaut ist gerötet, spannt und juckt.

Begünstigt und zusätzlich gereizt wird die trockene Kopfhaut durch viele Faktoren wie eine starke Sonneneinstrahlung, trockene Heizungsluft im Winter, zu häufiges Haarewaschen und heißes Föhnen der Haare sowie aggressive, parfümierte oder allergisierende Shampoos und Haarpflegeprodukte.

Einige einfache Basismaßnahmen können die Schuppenproduktion bei trockener, gereizter Kopfhaut eindämmen. Dazu gehören:

- **Reizarmes Haarwaschen.** Bei trockener Kopfhaut sind die Haare selten (einmal wöchentlich) und nur mit lauwarmem Wasser zu waschen. Lufttrocknen ist milder als trocken föhnen.
- **Passende Pflegeprodukte.** Das Shampoo sollte pH-neutral und mild sein. Empfehlenswert sind Pflegeprodukte mit Harnstoff, Glycerin oder Dexpanthenol (in der Apotheke gibt es zahlreiche Produkte zur Auswahl).
- **Nächtliche Ölkur.** Eine Kurpackung mit Öl besänftigt die ge-

stresste Kopfhaut. Dazu träufelt man sich einmal pro Woche abends mit einer Pipette Mandel-, Oliven-, Argan- oder Jojobaöl auf die Kopfhaut. Das Öl vorsichtig einmassieren und über Nacht einwirken lassen. Am nächsten Morgen wäscht man das Öl wieder aus.

- **Vorsicht beim Styling.** Um die Kopfhaut nicht weiter zu reizen, sollte man besser auf Haarfärben, Lockenstab und Glätteisen verzichten. Auch Schaumfestiger und Haarspray sollte man besser meiden.

Reichen diese Maßnahmen nicht aus, können spezielle Anti-Schuppen-Shampoos für trockene Kopfhaut aus der Apotheke helfen.

Fettige Schuppen

Fettige Kopfhaut kann ebenso wie trockene zu Schuppen führen. Die dann meist öligen Schuppen glänzen gelblich, bleiben in der Regel am Haaransatz kleben und lassen sich nur schwer von dort lösen. Sie entstehen durch eine übermäßige Talgproduktion. Häufige Kopfwäschen (mindestens alle zwei Tage) mit entfettenden Shampoos aus der Apotheke vermindern die Schuppen.

Weil auf der fettigen, schuppenbedeckten Kopfhaut Hefepilze gut gedeihen, sind den Shampoos zumeist antimykotische Wirkstoffe wie Ketoconazol, Cotrimazol, Selendisulfid oder Ciclopirox-Olamin beige-

fügt. Je nach Produkt müssen die Shampoos mindestens drei bis zehn Minuten auf der Kopfhaut einwirken. Die Angaben der Packungsbeilage sind deshalb genau zu beachten. Alle Shampoos sollen zunächst zweibis dreimal pro Woche, später zur Vorbeugung einmal pro Woche angewendet werden. Nach Abklingen der Beschwerden verwendet man ein mildes Shampoo ohne Duft- oder Konservierungsstoffe.

Hauterkrankungen

Manchmal sind Schuppen auch Hinweis für eine Hauterkrankung. Dann lassen sie sich durch die ge-

nannten Maßnahmen nicht lindern oder treten gemeinsam mit weiteren Beschwerden auf. Um abzuklären, was hinter den trockenen oder fettigen Schuppen steckt, ist deshalb in folgenden Fällen der Gang in die Hautarztpraxis erforderlich:

- Die Schuppen werden trotz Basismaßnahmen und Anti-Schuppen-Shampoo nicht weniger oder treten immer wieder auf.
- Die Kopfhaut juckt stark, brennt, ist stark gerötet oder sogar geschwollen.
- Es finden sich nässende, entzündete oder verkrustete Stellen auf der Kopfhaut.

Die häufigsten Erkrankungen, die Schuppen verursachen, sind die Schuppenflechte, das seborrhoische Kopfhautekzem und die Neurodermitis. In der Praxis inspiziert der Hautarzt nicht nur die Kopfhaut, sondern auch die Haut des gesamten Körpers gründlich. Denn es ist durchaus möglich, dass die Kopfbeschwerden ein Zeichen für eine allgemeine Hauterkrankung sind. Manchmal sind für eine Diagnose zusätzlich Blutuntersuchungen erforderlich oder eine mikroskopische Begutachtung von Hautschuppen oder Gewebeproben.

WANDERN MIT DER VOLKSSOLIDARITÄT

Wanderungen des Peperoni-Clubs mit Marion Bartl

Aktuelle Wandertermine sind bitte in der Mitgliederbetreuung möglichst telefonisch unter 0371 5385-117 zu erfragen.



Informationen und Anmeldung über die Mitgliederbetreuung möglichst telefonisch unter 0371 5385-117.

Änderungen sind möglich (z. B. Absage durch die Gastronomie oder Änderungen der Bus- und Bahnverbindungen)

Tickets bitte vor Fahrtantritt erwerben!

Der Verzehr im Restaurant ist durch jeden Teilnehmer eigenständig und komplett zu begleichen.

Wanderungen der VOSI-WanderFreu(n)de mit Steffen Thränert

Sonntag, 1. April 2023

Anregender Gartenzauber im Frühjahr

Treffpunkt: 10:00 Uhr Eingang Wohnanlage der Volkssolidarität, Clausstr. 31. **Dauer:** ca. 3 Stunden, es wird nicht zu schnell gegangen. **Strecke:** → Charlottenstr. → Kleingärten am Gablenzer Hang zwischen Charlottenstr. und Carl-von-Ossietzki-Str. → Kleingärten zwischen Carl-von-Ossietzki-Str. und Zschopauer Str. → Parkanlage Wartburgstr. → Parkanlage an der Lutherkirche → Charlottenstrasse → Ausgangspunkt

Sonntag, 6. Mai 2023

Auf den Spuren der „Nachhaltigkeit“ und deren Begründers Hans Carl von Carlowitz aus Chemnitz- Rabenstein zu anregenden Erkenntnissen durch den

Rabensteiner Versuchs- Forst

Treffpunkt: 10:00 Uhr auf dem kostenlosen Parkplatz oberhalb der Burg Rabenstein (Oberfrohnauer Str. 149). **Strecke:** → Wasserburg Rabenstein (ggf. mit Besichtigung) → Hans-Carl-von-Carlowitz-Denkmal → Stausee Oberrabenstein → Baumgartenrundweg → Rabensteiner Forst → ehemaliges Eisenbahnviadukt → Wasserburg Rabenstein

Sonntag, 3. Juni 2023

Durch den Rabensteiner Wald – Forst, Waldumbau und waldökologische Fragen aus Vergangenheit und Gegenwart

Treffpunkt: 10:00 Uhr auf dem kostenlosen Parkplatz oberhalb der Burg Rabenstein (Oberfrohnauer Str. 149). **Strecke:** → Wasserburg Rabenstein (ggf. mit Besichtigung) → Rabensteiner Wald ff. → Wasserburg Rabenstein



DIE „GIFTPFLANZE“ DES JAHRES 2023:

PETERSILIE

Petroselinum hortense oder *Petroselinum crispum* ist kein magischer Spruch, sondern der botanische Name eines allseits bekannten Doldenblütlers, unserer Petersilie. In vielen deutschen Gegenden wird sie auch als „Bittersilche“ oder „Peterle“ in den Volksmund genommen. Für internationales Publikum heißt sie in englischer Sprache Parsley. Petersilie ist hierzulande das wohl meist genutzte Küchenkraut, welches auch in heutiger Zeit von fast jedem entsprechend zugeordnet werden kann. Neben Schnittlauch, Dill und Basilikum gibt es das Gewürz auch in getopfter Variante, im Dauersortiment eines jeden Supermarktes.

Viele dürften sich daher verwundert die Augen gerieben haben, als sie unlängst in den Medien die Schlagzeile lesen konnten, dass das vertraute Küchenkraut die Giftpflanze des Jahres 2023 geworden ist. Kräuterkundige winken dagegen wohl wissend ab, wenn es künftig heißt: „Vorsicht, giftig!“ Doch was steckt nun tatsächlich hinter dieser Einstufung als Giftpflanze?

Der alte Ausspruch: „Petersilie hilft dem Mann aufs Pferd, der Frau jedoch unter die Erd“ vermag es am

besten zu verdeutlichen. Zunächst die gute Botschaft: Einige Doldenblütler, wie neben der Petersilie z. B. auch Liebstöckel, können sich positiv auf, ich möchte es hier mal ganz sachlich als Funktionsvermögen des männlichen Geschlechtsorgans bezeichnen, auswirken. Die entsprechenden Sprüche kennt mancher sicherlich. Wenn jenes Gewürz beispielsweise als Garnitur zu festlichen Anlässen auf Tellerrändern oder Wurst- und Käseplatten ungegessen zu verbleiben droht, verzehrt man(n) dieses milde naturheilkundliche „Aphrodisiakum“ nun vielleicht aus einem ganz anderen Blickwinkel heraus.

Frauen dagegen sollten das Wissen haben, dass man bereits im Mittelalter das Kraut benutzte, um ungewollte Schwangerschaften zu beenden. Vor allem die Samen haben es in sich, denn diese wurden in vergangenen Jahrhunderten wegen ihrer abortiv wirkenden Inhaltsstoffe (Apinol) zur Abtreibung verwendet. Die stark schleimhautreizenden weiteren Nebenwirkungen haben so manche Frau gar elendig innerlich verbluten lassen. Größere Mengen, in der Schwangerschaft genossen,

können also tatsächlich eine Fehlgeburt auslösen. Wohl bemerkt, größere Mengen! Es geht nicht um ein paar zerpfückte Blätter, welche zur Würze mit auf den Teller gelangen. Aber richtig dosiert kann Petersilie den Frauen auch großen Nutzen erbringen: Sie wirkt krampflösend, wehenfördernd, kann also zum richtigen Zeitpunkt die Geburtseinleitung verbessern.

Einige weitere Eigenschaften, welche naturheilkundlich von Interesse sind:

- ihre entwässernde Wirkung (u. a. gegen Harnwegsinfekte, steintreibend)
- appetitanregend, verdauungsfördernd
- blutreinigend und blutbildend
- herzkräftigend (z. B. als „Herzwein“ nach dem Rezept von Hildegard von Bingen)

Petersilie ist ein vitaminreiches Küchengewürz, insbesondere mit einem hohen Anteil an Vitamin C, und enthält zudem wichtige Mineralstoffe wie Kalium und Eisen. Der Genuss der Pflanze hält uns gesund und stärkt unser Immunsystem. Ihr ätherisches Öl wirkt auch antibakteriell,

wobei es bei Menschen mit einer Nierenerkrankung dasselbige Organ oder auch die Leber reizen kann. Um Ihnen die Gefahr, die von der Petersilie ausgeht, bildlich vor Augen zu führen: Ein ausgewachsener Mensch mit einem entsprechenden Körpergewicht müsste an mehreren Tagen hintereinander weit mehr als mindestens ein Kilogramm dieser Pflanze essen, um seine Organe tatsächlich nachhaltig zu schädigen. Doch auf kiloweise Petersilie dürfte kaum ein Mensch Appetit verspüren ...

Ursprünglich stammt die Petersilie aus dem Mittelmeerraum. Sie mag Sonne, jedoch keine große Hitze. Petersilie gedeiht gut im Halbschatten, in lockeren, nährstoffreichen Böden. Im Garten angebaut sollte darauf geachtet werden, dass Doldenblütler nach einem Jahr immer um einige Reihen zwecks Weiterkultivierung „wandern“ sollten, denn der verbrauchte Boden benötigt Ruhephasen (ca. 3 Jahre). Dies

gilt also z. B. auch für Möhren, die nachfolgend nicht in diese Petersilien-Erde kommen sollten. Lange Trockenheit, aber auch Staunässe verträgt Petersilie nicht. Das sollte vor allem bei Pflanzen in Töpfen beachtet werden. Mit Schnittlauch vergesellschaftet sie sich beispielsweise in einem Kräuter-Arrangement gut.

Besondere Achtsamkeit gilt für Sammler von Wildpflanzen: Eine Verwechslung mit der wild wachsenden „Hundspetersilie“ (*Aethusa cynapium*) kann tatsächlich lebensbedrohlich sein. Diese hat ebenfalls wie die ursprüngliche Petersilie glatte Blätter. Deshalb wurden neue Petersiliensorten mit krausen Blättern gezüchtet, denn dadurch lässt sich eine Verwechslung fast nahezu ausschließen. Allerdings besitzt die ursprüngliche Art ein deutlich kräftigeres Aroma.

Wir wollen bitte festhalten: Es droht keine Gefahr durch Petersilie aus Einkaufs-Märkten.

Petersilie wird bei uns meist als einjähriges Gewürzkraut im Freien (Garten, Balkon oder Fensterbrett) kultiviert. Nach einem milden Winter kommt diese in ihrem zweiten Lebensjahr zur Blüte. Das ist auch der Zeitpunkt, wo sie sich geschmacklich verändert. Die im Anschluss gebildeten Samen sollten von Unkundigen nicht zu kulinarischen Zwecken verwendet werden.

Tipp: Als Gewürz sollte man die Blätter nicht mit dem Gericht mitkochen (Suppen, Eintöpfe, Fisch ...), sondern am besten erst vor dem Servieren darüber streuen. Frisch, gefroren (auch getrocknet) verwendet ist die gute Petersilie ganz zurecht unser Küchenkraut Nummer 1.

Probieren Sie auch mal Petersilienwurzel als markant schmeckendes Gemüse. Verwenden Sie ganz bewusst dieses gesunde Geschenk der Natur. Und vor allem: Lassen Sie sich bitte weiterhin Ihre „Petersilienkartoffeln“ schmecken. Alles Gute!

Soziales Zentrum Mozartstraße

Zentrumsnah, gut erreichbar und zugleich grün und ruhig gelegen



**Plätze
frei!**

Seniorenpflegeheim

Ein Zuhause für pflegebedürftige Senioren
Liebevoller und kompetenter Pflege und Betreuung
Vielseitige Betreuungs- und Freizeitangebote
Familiäre Wohnbereiche
Reichhaltiges Speisen- und Getränkeangebot mit saisonalen und regionalen Gerichten



Betreutes Wohnen

Barrierearme bzw. barrierefreie Wohnungen mit Balkon, Dachgeschosswohnungen mit Balconette-Fenster
Schnelle Hilfe auf Knopfdruck durch den Hausnotruf
Unterstützung durch unsere Sozialbetreuer und unseren Sozialhausmeister im Rahmen des Betreuungsvertrages
Aufzug, gepflegte Gartenanlage



Tagespflege

Ideal für Senioren, die hin und wieder oder täglich Zeit in Gemeinschaft verbringen möchten und ggf. Betreuung und Pflege benötigen
Tagesgestaltung und Betreuung durch Pflegefach- und Assistenzkräfte
Abwechslungsreicher Alltag
Vielfältiges Mahlzeiten-/Getränkeangebot
Entlastung von Angehörigen

Ansprechpartner: Michael Furch
Mozartstr. 1b · 09119 Chemnitz · Tel. 0371 3802 100

VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ
www.vs-chemnitz.de

Rezept

Von Uwe Meerstein, Küchenleiter der
Zentralküche der Volkssolidarität
Chemnitz



SCHARFE PAPRIKA- SUPPE

Rezept für 4 Portionen

Zutaten

- 1 Glas Ajvar scharf 330 ml
- 1 Glas Ajvar mild 330 ml
- 350 g Hackfleisch, gemischt oder nur Rind
- 2 kleine Paprikaschoten
- 2 Schmelzkäse, natur a 125 g
- 300 g Kräuterfrischkäse
- 1 Bund Lauchzwiebeln
- 1 Zwiebel
- 250 ml Gemüsebrühe
- Öl zum Braten
- 20 g Tomatenmark
- Salz
- Pfeffer
- Kreuzkümmel (Cumin)
- Cayennepfeffer

Zubereitung

Das Hackfleisch in Öl scharf anbraten, mit Salz, Pfeffer, Kreuzkümmel und Cayennepfeffer würzen.

Zwiebeln in feine Würfel schneiden, hinzugeben und mit anbraten.

Das Tomatenmark unterrühren und ebenfalls leicht anrösten lassen.

Mit der Hälfte Gemüsebrühe ablöschen, dann das Ajvar, die kleingeschnittenen Paprika, den Kräuterfrischkäse und den Schmelzkäse unterrühren.

Alles mit Gemüsebrühe auffüllen, aufkochen und gegebenenfalls nachwürzen.

Zum Anrichten die Suppe in einen tiefen Teller geben, mittig einen Klecks Saure Sahne darauf geben und die Lauchzwiebelringe darüber streuen.

Dazu schmeckt ein Baguette hervorragend.



Kochen kommt für Sie nicht in Frage?

Wir kochen gerne für Sie und liefern Ihnen jeden Tag Ihr bestelltes Essen bis an Ihre Wohnungstür. Auf unserem Speiseplan stehen jede Woche 27 verschiedene warme Mahlzeiten, ein Salatgericht, 7 Abendbrot- und Dessertvariationen sowie ein kleines Brot- und Kuchensortiment. Wir bieten täglich von Montag bis Freitag mindestens ein vegetarisches und wöchentlich ein Fischgericht an. Daneben gibt es eine große Auswahl an traditionellen Eintöpfen und regionalen Speisen. Bei all unseren Gerichten legen wir großen Wert auf die Verwendung frischer und gesunder Zutaten.

Unter <https://vs-chemnitz.de/kueche> können Sie unsere aktuellen Speisepläne im Internet finden.

Rufen Sie uns einfach an! Unsere freundlichen Kolleginnen beantworten gerne Ihre Fragen und nehmen Ihre Bestellung entgegen. Sie erreichen uns von Montag-Freitag (außer an Feiertagen) von 7:00 – 15:00 Uhr unter ☎ 0371 495017-10/13.

Stadtteiltreffs und Treffs

Stadtteiltreff Clausstr. 27, 09126 Chemnitz,
☉ Mo – Do 10:00 – 15:00; Fr 11:00 – 13:00
☎ 0371 5385180

Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33, 09131
Chemnitz, ☉ n. V. ☎ 0371 91227325

Stadtteiltreff Regensburger Str. 51, 09130
Chemnitz, ☉ Mo, Do 09:00 – 14:00; Di, Mi
09:00 – 15:00 ☎ 0371 4002163

Stadtteiltreff Wittgensdorf, Burgstädter Str. 5,
09228 Chemnitz-Wittgensdorf, ☉ Mo 10:00 –
14:00; Di 09:00 – 14:00; Mi 09:00 – 13:00; Do
09:00 – 16:00; Fr 09:30–11:30 ☎ 037200 88262

Stadtteiltreff Zschopauer Str. 169, 09126
Chemnitz, ☉ Mo – Fr 10:00 – 13:00
☎ 0371 91222764

Begegnungsstätte Johannes-Dick-Str. 59,
09123 Chemnitz, ☉ n. V. ☎ 0371 26212385

Begegnungsstätte »Zwirneregrund«, Burg-
städter Str. 75, 09648 Mittweida, ☉ Di – Do,
Sa – So 15:00 – 16:30 ☎ 03727 6234350

Treff Scheffelstr. 8, 09120 Chemnitz, n. V.
☎ 0371 2810610

Sozialstationen

Sozialstation Clausstr. 31, 09126 Chemnitz
☎ 0371 5385-170, -171

Sozialstation Scheffelstr. 8, 09120 Chemnitz
☎ 0371 281060

Sozialstation »Zwirneregrund«, Burgstädter
Str. 75, 09648 Mittweida ☎ 03727 6234321

Kindertagesstätten

1. Montessori-Kinderhaus, Ernst-Enge-Str. 4,
09127 Chemnitz ☎ 0 0371 71105

Kindertagesstätte »Sonnenbergstrolche«,
Sebastian-Bach-Str. 21, 09130 Chemnitz
☎ 0371 4011600

Montessori-Kinderhaus »Pfiffikus«, Max-Tür-
pe-Str. 40/42, 09122 Chemnitz ☎ 0371 229148

Kindertagesstätte »Glückskefer«, Küch-
waldring 22, 09113 Chemnitz ☎ 0371 3304877

Mitgliederbetreuung

Mitgliederbetreuung, Clausstr. 31, 09126
Chemnitz, Di 09:00–12:00, Do 09:00–12:00 &
13:00–16:00 u. n. V. ☎ 0371 5385117

Hausnotruf

VHN GmbH, Ahornstr. 40, 09112 Chemnitz
☎ 0371 90993993

Projekte

Aktiv-Treff Kappelkiste, Straße Usti nad Labem
227, 09119 Chemnitz, ☎ 0371 49529928

Morgenohr, über Mitgliederbetreuung
☎ 0371 5385117

Pflegeheime

Seniorenpflegeheim »An der Mozartstraße«,
Mozartstr. 1b, 09119 Chemnitz ☎ 0371 3802100

Seniorenresidenz »Villa von Einsidel«,
Hausdorfer Str. 11, 09557 Flöha ☎ 03726 7880100

Seniorenresidenz »Zwirneregrund«, Burg-
städter Str. 75, 09648 Mittweida ☎ 03727
6234100

Seniorenpflegeheim »Parkresidenz«, Fr.-En-
gels-Str. 31/33, 09337 Hohenstein-Ernstthal
☎ 03723 6688100

Seniorenresidenz »An der Rädelsstraße«, Rä-
delstr. 9, 08523 Plauen ☎ 03741 28073100

Seniorenresidenz »Rosengarten«, Hohe Str.
2, 01445 Radebeul ☎ 0351 795157100

Seniorenzentrum »Bergkristall«, Annaberger
Str. 23, 09599 Freiberg ☎ 03731 77343100

Seniorenpflegeheim Haus Steinwaldblick, Im
Tal 4, 95676 Wiesau ☎ 09634 72640100

Seniorenhaus im Naturparkland, Franken-
reuther Str. 20, 92726 Waidhaus ☎ 09652 1800

»Bergresidenz«, Feldstr. 2, 09366
Stollberg/Erzgeb. ☎ 037296 8823100

Seniorenresidenz »Zum Rittergut«, Burgstäd-
ter Str. 4-6 · 09212 Limbach-Oberfrohna
☎ 03722 5938100

Seniorenresidenz »Zum Tuchmacher«, Kit-
scherstr. 34 · 08451 Crimmitschau
☎ 03762 9397100

Seniorenresidenz »Am Goetheplatz«, Breit-
scheidstr. 90 · 08525 Plauen ☎ 03741 2858100

Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick«,
Markersdorfer Str. 5 · 09221 Neukirchen/Erzgeb.
☎ 0371 23876100

Seniorenresidenz »Kamelienhof«, Am Bader-
berg 5 · 04741 Roßwein ☎ 034322 6690100

Seniorenresidenz »Miriquidi«, Freiburger Str.
26, 09488 Thermalbad Wiesenbad
☎ 03733 506058100

**Seniorenresidenz im Pflegekompetenzzen-
trum Glauchau**, Am Feierabendheim 9, 08371
Glauchau ☎ 03763 44066100

**Seniorenresidenz im Pflegekompetenzzen-
trum Fraureuth**, Werdauer Str. 71b | 08427
Fraureuth ☎ 03761 888199-100

**Seniorenresidenz im Pflegekompetenzzen-
trum Zschopau**, Zschockeweg 11, 09405 Zscho-
pau ☎ 03725 709015-100

Pflegekompetenzzentrum Lichtenstein, Am
Bahnhof 2-4, 09350 Lichtenstein
☎ 0371 5385-156

Tagesbetreuung

Tagesbetreuung Scheffelstr. 8,
09120 Chemnitz ☎ 0371 281060

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz

*E-Mail-Adressen und weitere Informationen
zu den Einrichtungen finden Sie im Internet
unter
www.vs-chemnitz.de*

Wohnen mit bzw. bei der Volkssolidarität

**Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und
Vermietung**, Clausstr. 33, 09126 Chemnitz, Di,
Do 13:00 – 16:00; Mi 09:00 – 12:00 u. n. V.
☎ 0371 5385-119

Wohnanlagen für Betreutes Wohnen in eigener Vermietung

- **Clausstr. 25-33**, 09126 Chemnitz
☎ 0371 5385172
- **Mozartstr. 1**, 09119 Chemnitz
☎ 0371 91220683
- **Markt 4**, 09661 Hainichen
☎ 0371 5385118/-119

Wohnanlagen mit Betreuungsleistungen

- **Hilbersdorfer Str. 33**, 09131 Chemnitz
☎ 0371 91227325
- **Hilbersdorfer Str. 72/74**, 09131 Chemnitz
☎ 0371 91222744
- **Horststr. 11**, 09119 Chemnitz
☎ 0371 91220683
- **Johannes-Dick-Str. 59**, 09123 Chemnitz
☎ 0371 26212385
- **Limbacher Str. 69-71**, 09113 Chemnitz
☎ 0371 5385-119
- **Zschopauer Str. 169**, 09126 Chemnitz
☎ 0371 91222764
- **Zwirneregrund**, Burgstädter Str. 75, 09648
Mittweida ☎ 03727 6234350

Tagespflege

Tagespflege Horststr. 11, 09119 Chemnitz
☎ 0371 91226586

Tagespflege Johannes-Dick-Str. 59,
09123 Chemnitz ☎ 0371 33789274

**Tagespflege im Pflegekompetenzzentrum
Glauchau**, Am Feierabendheim 9, 08371 Glauchau
☎ 03763 44066300

Tagespflege im Generationenbahnhof Erlau,
Am Bahnhof 1, 09306 Erlau ☎ 0371 33789274

**Tagespflege im Pflegekompetenzzentrum
Fraureuth**, Werdauer Str. 71b, 08427 Fraureuth
☎ 03761 888199-100

**Tagespflege im Pflegekompetenzzentrum
Zschopau**, Zschockeweg 11, 09405 Zschopau
☎ 0371 5385-156



Rätsel-Ecke

Viel Spaß beim Knobeln!

Eine klingende Leidenschaft

Das Lösungswort ist diesmal der Name einer Mitgliedergruppe der Volkssolidarität, in denen die Mitglieder einer gemeinsamen Leidenschaft nachgehen und deren Stimmen bei vielen Veranstaltungen zu hören sind, u. a. beim Mitmachtag der Volkssolidarität Chemnitz am 10. Juni 2023 auf der Schloßteichinsel Chemnitz.

Bildrätsel ▼

Kleines ganz groß: Welcher Alltagsgegenstand ist hier ganz aus der Nähe betrachtet dargestellt?



▼ Lösung Bildrätsel

		5	3			12		7	
--	--	---	---	--	--	----	--	---	--

Kreuzworträtsel ▼

Der Klassiker: Viel Spaß beim Lösen!

asiat. Kochgefäß	▼	Weltall	größter Fisch	▼	chilen. Schriftsteller (Pablo ...)	▼	Landwirtschaftsgerät	von einem best. Zeitpunkt an	▼	▼	geometr. Form	hochgehen	▼	▼	ertragend, sich quälend
Wort d. Zustimmung	▶	▼	illuminiert (aus der Ferne)	▶	▼						9				
Bildungseinrichtungen	▶						Durchlichtbild (Kurzform)	▶			ausgedehnt, groß	▶			
Kurort in Oberbayern	▶	lauter, schriller Ausruf	▶		6			Kfz-Kennz. Nord-sachsen	▶		11	Gebirge auf Kreta	▶		
▶						ab-schüssige Fläche	▶								Länderkürzel Deutschland
engl.: Feiertag	▶							Stadtteil von London	▶					8	▼
Breitbandanschluss	▶	1		belgischer Königsname	▶						dt. Schriftsteller	▶			

				6	7	5		
6			2	8		6		4
2		4			1			6
8		6					9	
	9		10	1			5	
	4					8		7
7			3			1		
4		8		7	6	4		2
		3	1	2				

▲ Sudoku

Der Knobelspaß aus Japan: Ergänzen Sie alle freien Felder mit Ziffern von 1–9 so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der 9 Teilquadrate jede Ziffer nur einmal vorkommt.

Die Zahlen der Lösungsfelder stehen für Buchstaben:
1=A; 2=B; 3=C; 4=D; 5=E; 6=F; 7=G; 8=H; 9=I

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Die Buchstaben in den grau hinterlegten Feldern ergeben das Lösungswort. Schreiben Sie es auf eine Postkarte und senden Sie diese bis zum 12. Mai 2023 (Poststempel) an: Volkssolidarität Chemnitz, Leserbriefkasten, Clausstr. 31, 09126 Chemnitz. Zu gewinnen gibt es einen Schutzengel der Volkssolidarität. Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus allen richtigen Lösungen die Gewinner.

Bildrätsel: KAESEREIBE

5	9	6	2	4	1	7	8	3
2	4	1	7	3	8	9	5	6
3	7	8	9	6	5	2	1	4
7	5	3	8	9	4	1	6	2
9	8	4	1	2	6	5	3	7
1	6	2	3	5	7	4	9	8
6	2	7	5	8	9	3	4	1
4	1	5	6	7	3	8	2	9
8	3	9	4	1	2	6	7	5

	H	Q			M		D			I					K
	Y	U		B	A	G	E	L		S	A	E	G	E	N
S	P	A	E	R	L	I	C	H		L	A	X			O
Z	E	N		E	I		K		K	A	R	T	O	N	S
		T	A	E	B	O		H	U	M	O	R	L	O	S
	B	U	R	G	U	N	D	E	R		N	E	G	R	O
	I	M	M	E		E	R	N	S	T		M	A	D	S

Das Lösungswort des Rätsels aus Ausgabe 4/2022 lautet:
SCHUTZENGE



Gewinner Ausgabe 4/2022

Folgende Gewinner wurden von Andreas Lasseck, dem Vorsitzenden der Volkssolidarität Chemnitz, gezogen: **R. Schmidt (09126 Chemnitz)** hat einen VOSI-Schutzengel und **Ch. Weidauer (09114 Chemnitz)** als Trostpreis eine Flasche Vosi-Tropfen gewonnen. Die Gewinner werden angeschrieben. Wir bedanken uns sehr herzlich für die Zeichnung eines Rästel-Schutzengels bei **U. und H. Ullrich (13505 Berlin)** mit einer Flasche Vosi-Tropfen als Sonder-Trostpreis.



IMPRESSUM

Herausgeber

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -111
www.vs-chemnitz.de

Redaktionsanschrift

Volkssolidarität Chemnitz
VS Aktuell
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100
Fax: 0371 5385-110
E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

Redaktion

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.)
Patrick Schubert (Rätsel)

Gestaltung

Patrick Schubert, COCREE
Stephan Ullrich

Druck

Druckerei Billig OHG,
Rochlitzer Str. 60, 09648 Mittweida

Erscheinungsweise

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss

6. Februar 2023. Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2023 (Einsendeschluss für Beiträge: 1. Mai 2023).

1. Ausgabe, Chemnitz 2023

Bildnachweis

Fotos: U1 (Titel, großes Bild), S. 1, S. 7 (wie angegeben), S. 9, S. 9, S. 10: © COCREE/patrick schubert · S. 3, S. 4: © Volkssolidarität Bundesverband e. V. · S. 15 unten: © CWE · S. 22: © VHN GmbH · S. 27, S. 28: © Patrick Schulze iStock.com · S. 30: © iStock.com · S. 24, S. 32, S. 34: © pixabay.de · Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. und der Tochterunternehmen

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen kann keine Gewähr übernommen werden.

Allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

WERDEN SIE MITGLIED!

Werden Sie Mitglied in einer starken Gemeinschaft – werden Sie Mitglied in der Volkssolidarität!

Falls Sie sich für eine Mitgliedschaft entscheiden, wenden Sie sich bitte an den Bereich Mitgliederbetreuung:

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Mitgliederbetreuung
Clausstraße 31
09126 Chemnitz

Tel.: 0371 5385-117

Wir informieren Sie gerne über das vielfältige Mitgliederleben getreu dem Motto „Miteinander – Füreinander – Solidarität leben!“ sowie bei Interesse über zahlreiche ehrenamtliche Beteiligungsmöglichkeiten bei der Volkssolidarität Chemnitz und senden Ihnen auf Wunsch einen Mitgliedsantrag zu.

JEDER CENT KOMMT AN!

Hilfe für die Opfer der schweren Erdbeben in der Türkei und Syrien

Mehrere schwere Erdbeben haben die Türkei und Syrien erschüttert. Es gibt Zehntausende Tote und Verletzte. Das volle Ausmaß der Katastrophe ist noch unklar, das betroffene Gebiet ist riesig.

20 Bündnisorganisationen von „Aktion Deutschland Hilft“ sind im Einsatz und leisten den Menschen in der Türkei und in Syrien humanitäre Hilfe. Das Bündnis, zu dem durch die Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband auch die Volkssolidarität gehört, ruft gemeinsam zu Spenden auf.

IBAN: DE62 3702 0500 0000 1020 30

Spendenstichwort: Erdbeben Türkei und Syrien



Jetzt spenden!

Starke Erdbeben haben in der Türkei und Syrien ein unvorstellbares Ausmaß der Zerstörung hinterlassen. Tausende Menschen sind tot und Zehntausende verletzt. Aktion Deutschland Hilft leistet Nothilfe. Mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und medizinischer Hilfe. Helfen Sie jetzt – mit Ihrer Spende!

Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30
Jetzt spenden: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



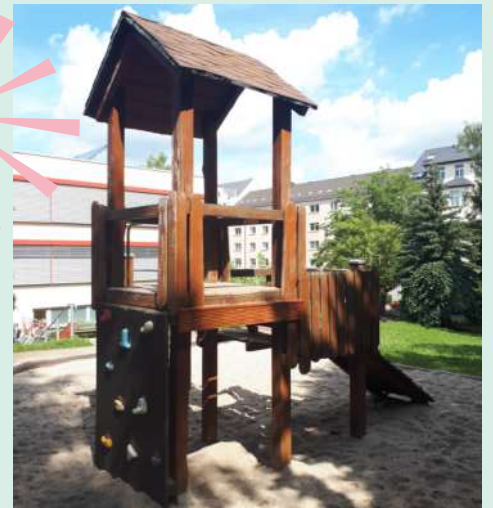
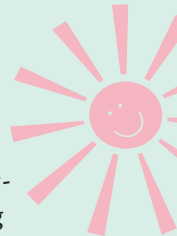
 **Aktion Deutschland Hilft**
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Ein neues Klettergerüst für die „Sonnenbergstrolche“

Die Kinder der Kita „Sonnenbergstrolche“ lieben es, ihre Zeit in ihrem großen Garten zu verbringen. Neben einer Schaukel, Sandkästen und einem Baumhaus gehört ein großes Klettergerüst zu den Lieblingsplätzen der Kinder.

Leider nagt der Zahn der Zeit an diesem – schließlich hat es auch schon fast 25 Jahre auf dem Buckel. Ein Teil des Klettergerüsts musste

nun bereits aus Sicherheitsgründen abmontiert und gesperrt werden. Die Sachkosten, die der Kindertagesstätte zur Verfügung stehen, genügen leider nicht für eine Neuanschaffung. Getreu dem Motto „Miteinander – Füreinander“ bitten wir daher um Ihre Unterstützung, so dass die kleinen „Sonnenbergstrolche“ bald wieder eine Klettermöglichkeit in ihrem Gar-



Das alte Klettergerüst soll mit Hilfe von Spenden ersetzt werden.

Verwendungszweck: „Klettergerüst Sonnenbergstrolche“

Spendenziel: 20.832,83 € · Spendenstand: 895,00 €

Listensammlung 2022

Das Ergebnis Listensammlung 2022 für die Ausgestaltung des Mitmach-Tags

und der LichtNacht stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest und wird in

VS Aktuell 2/2023 veröffentlicht. **Danke den Sammlern und Spendern!**

Unser Spendenkonto

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.
Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE15 8502 0500 0003 5434 00

BIC: BFSWDE33DRE

Bitte geben Sie den jeweiligen Verwendungszweck an.

Ihre Spende ist als Sonderausgabe steuerlich abzugsfähig. Für Beträge bis zu 300 € genügt zur Vorlage beim Finanzamt eine Buchungsbestätigung bspw. ein Kontoauszug (Stand 01.01.2021). Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Ihre Spende diesen Betrag überschreitet oder Sie diese in bar entrichtet haben. Bitte wenden Sie sich dann an unsere Geschäftsstelle (Clausstr. 31, 09126 Chemnitz).